Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 727.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 17. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Die Novelle zum Strafgesetzbuch

oder vielmehr die von liberaler Seite dagegen gerichteten Angriffe veranlassen die „Nordd. Allg. Z.", diesem Entwurf eine Vertheidigungsrede zu halten. Sie schreibt:

Jetzt liegt dem Bundesrath der Entwurf einer Novelle zum Strafgesetzbuch vor, welcher demselben 64 neue Paragraphen einfügen will, wobei — wie es in den Motiven heißt — nur auf das praktische Bedürfniß Rücksicht und von allen theoretischen Abwägungen Abstand genommen worden ist. Prüft man die in der Novelle enthaltenen Strafbestimmungen von dem bezeichneten Gesichtspunkte aus, so ergiebt sich, daß die Gesetzgebung die praktische Nöthigung in der eingerissenen Zuchtlosigkeit gefunden und sich vor Allem die Aufgabe gestellt hat, dieser Zuchtlosigkeit entgegenzuarbeiten, ohne sich genau an die theoretischen Unterscheidungen des polizeilichen und strafrechtlichen Gebietes zu halten, wenn nur der Zweck der größeren Sicherheit der Individuen wie des Staates zu erreichen in Aussicht steht.

Die „N. A. Z." behauptet dann weiter, daß die Gesetzgebung in diesem Vorgehen durch die öffentliche Meinung unterstützt wird. Zum Zeugen dafür ruft das offiziöse Blatt sogar das „Bairische Vaterland" an, welches folgende Nachrichten brachte:

„Oberbairisches Schwurgericht.

11. Dienstknecht Kurz von Sulzemoos hatte am 30. Mai den Bauer Deisenberger von Bierbichl beim Nachhausegehen so schwer verletzt, daß dieser Tags darauf starb. Die Geschworenen machten zur Bejahung der Schuldfrage den Zusatz: „Ohne Vorsatz", worauf er freigesprochen wurde.

12. Ernst Schuhmann und Max Schramm waren wegen Erpressung angeklagt, es wurde aber der Strafantrag zurückgenommen.

Besonders aber vertheidigt das Blatt die vorgeschlagenen Strafbestimmungen wegen der zunehmenden Zügellosigkeit, welche die Pflicht auferlege, der individuellen Freiheit Grenzen zu ziehen, „sei es durch Ausdehnung des Strafgebietes, sei es durch Prävention, wie eine solche in der Einführung oder richtiger gesagt: in der Wiederherstellung einer altdeutschen Rechtsforderung: der Friedensbürgschaft liegt." Hieran schließt sich folgende Abwehr:

Man wird aber darum nicht berechtigt sein, durch den Schreckensruf: „Reaktion" zu allarmiren oder in verächtlichem Tone von „Gelegenheits-Gesetzgebung" zu sprechen. Denn allerdings soll gegen hochgefährliche Zustände reagirt werden und allerdings — da die Novelle sich nur dem praktischen Bedürfniß anbequemt — hat sie die Motive ihrer Bestimmungen aus den zur Zeit erkannten Erscheinungen entnommen; aber diese Erscheinungen sind doch nicht lediglich individueller Natur und die Novelle ist weit davon entfernt, die Prinzipien aufzugeben, von deren Grundlegung die neue Strafgesetzgebung überhaupt ausgegangen ist.

Nun dies eben wird bestritten, und ebenso wird die Voraussetzung bestritten, welche dem Verfasser des Entwurfs die vorgelegten Strafbestimmungen eingegeben hat: die Ueberhandnahme der Zügellosigkeit, besonders „die Zügellosigkeit der Geister, welche sich gegen die Voraussetzungen der staatlichen und gesetzlichen Ordnung auflehnen oder eine solche Auflehnung vorbereiten, indem sie die Keime des Verbrechens in die in Verwirrung gesetzten Gemüther legen." Man könnte fast das Gegentheil behaupten und sagen, daß die Zahmheit der Geister (es handelt sich natürlich vor Allem um die politischen) kaum je so groß war als heut. Freilich erleben wir auch täglich Zügellosigkeiten, wie immer in Zeiten des Kampfes und wirthschaftlicher Nothstände; aber wir denken, diese zu bändigen, fehlt es der Justiz nicht an Zügeln. Wir haben bereits mehr als zu viel politische Prozesse und politische „Martyrer". Gewiß verdammen auch wir die Ausschreitungen der Preß- und Redefreiheit, indessen wir meinen, daß es besser ist, die gefährlichen Ideen zu widerlegen als zu unterdrücken und bestrafen. Denn damit, daß man sie mit Polizeimaßregeln und Strafen aus der Oeffentlichkeit verbannt, vernichtet man sie nicht, sondern veranlaßt sie, sich Schlupfwinkel in unzufriedenen Volkskreisen oder geheimen Gesellschaften aufzusuchen, wo in aller Stille Verschwörungen und Revolutionen vorbereitet werden.

Die Nothwendigkeit einer Revision des Strafgesetzbuches beziehentlich einer Ergänzung desselben zu betonen, hätte sich die „N. A. Z." ersparen können; Juristen und Laien sind darüber einig. Aber an eine solche Vervollkommnung unseres Kriminalgesetzbuches, wie der Novellenentwurf bringt, dürfte schwerlich Jemand gedacht haben, der nicht in reaktionären Anschauungen lebt. Sehr richtig bemerkte gestern die „B. A. C.", die von Herrn Miquel oder Lasker inspirirte Berl. Autogr. Korrespondenz:

„Die Aufnahme, welche die das politische Gebiet berührenden Bestimmungen des Entwurfs der Strafgesetznovelle in allen liberalen Kreisen Deutschlands gefunden haben, ist eine überaus ungünstige. Man fragt sich überall, ob denn die Verhältnisse im deutschen Reiche wirklich derartig aus Rand und Band gerathen sind oder demnächst zu gerathen drohen, daß die Strafgesetzgebung auf Bestimmungen zurückgreifen muß, welche zur Zeit der schlimmsten politischen Reaktion von einer Richtung, die sich freilich einer gründlichen Verfeindung mit dem nationalen Geiste bewußt war, für nothwendig erachtet wurden, um sich gegen das Urtheil der öffentlichen Meinung im Besitze der Macht zu behaupten. Da man nun in den gegenwärtigen Verhältnissen nach einer sorgfältigen Umschau nichts zu entdecken vermag, was zur Reaktion herausfordert, so fragt man mit einiger Besorgniß, ob etwaige zukünftige Ereignisse „ihren Schatten vorauswerfen" und ob die politischen Bahnen, welche bisher im deutschen Reiche eingeschlagen worden sind, verlassen und mit anderen vertauscht werden sollen, auf welchen die große Mehrheit des Volkes der Regierung nicht mehr mit Freudigkeit zu folgen vermag."

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Oktober. Zu Gunsten der Postbeamten besteht bekanntlich eine Anzahl von Wohlthätigkeitsanstalten. Die General-Postdirektion beabsichtigt nun, nachdem das Telegraphenwesen mit der Postverwaltung vereinigt werden wird, den Telegraphenbeamten die Theilnahme an jenen Anstalten vom 1. Januar k. J. zu gewähren.*) Es handelt sich hierbei zunächst um die Erleichterung in Bezug auf die Lebensversicherung und um den Eintritt in die Post-Spar- und Vorschuß-Vereine. Eine Vereinbarung mit den betreffenden Lebensversicherungs-Gesellschaften ist bereits angebahnt. Was die Spar- und Vorschuß-Vereine betrifft, so unterliegt die Ausdehnung derselben auf das Telegraphen-Personal der freien Bestimmung der Vereine durch ihre statutenmäßigen Organe. Das General-Postamt erachtet es indessen für zweifellos, daß den Beamten der Telegraphen-Verwaltung von dem genannten Zeitpunkt ab der Zutritt zu den Vereinen unbedenklich freizustellen sein wird, da durch die Vereinigung des Post- und Telegraphen-Wesens die Beamten dieser beiden Ressorts Angehörige einer gemeinsamen Verwaltung werden. Nach der Auffassung des General-Postamts wird es einer Abänderung der gegenwärtig bestehenden Vereinsstatuten nicht bedürfen, um die Vereinsmitgliedschaft auf die Beamten der Telegraphen-Verwaltung auszudehnen. — In Betreff der Ausdehnung der Post-Armen-Unterstützungskasse sowie der Kaiser-Wilhelms-Stiftung auf die Telegraphen-Beamten sowie deren Angehörige werden die erforderlichen Vorbereitungen vor dem General-Postamte eingeleitet.

Σ **Berlin**, 15. Oktober. Während der Bundesrath fortfährt seinen Scharfsinn auf die Erfindung neuer Steuern zu richten, ergiebt sich aus den stückweise bekannt werdenden Einnahmeetats für das Jahr 1876 ein Mehrertrag aus bereits vorhandenen Einnahmequellen, welche selbst einer mäßigen Erhöhung des Militäretats gegenüber die Erhöhung der Matrikularbeiträge oder anderer Steuerlasten völlig ungerechtfertigt erscheinen lassen würde. Der Ueberschuß des Jahres 1874 beträgt über 48 Millionen M., wovon 32 Millionen M. für 1876 verfügbar sind. Zölle, Verbrauchssteuern, Wechselstempel und Reichseisenbahnen ergeben trotz der mehr als vorsichtigen Anschlagsmethode ein Plus von 17 Millionen M. gegen 1875. Nun weist auch noch der eben bekannt werdende Etat der Post und Telegraphie einen gegen den Etat pro 1875 [illegible] M. höher veranschlagten Ueberschuß auf. Man kann auch dem letzteren Etat den Vorwurf des Optimismus durchaus nicht machen. Die Telegraphen-Gebühren beispielsweise sind eine halbe Million M. geringer, als im Etat pro 1875 veranschlagt. Der Anschlag übersteigt danach die wirklichen Gebühren-Einnahmen des Jahres 1874 nur um eine halbe Million M. Inwieweit der neue Etat noch ein Defizit der Telegraphenverwaltung insbesondere in sich schließt, läßt sich nach Vereinigung der Ausgabeetats für Post und Telegraphie nicht erkennen. Das günstige Ergebniß des Gesammtetats entsteht wesentlich aus der um 6 Millionen M. höheren Veranschlagung der Portoeinnahmen. Auch dieser Anschlag ist nichts weniger als optimistisch, da eine gleich hohe für 1875 vorgesehene Steigerung der Einnahmen bereits Anfang September d. J. thatsächlich erfolgt war, wie denn überhaupt die Posteinnahmen von Monat zu Monat sich steigern. Beachtenswerth im Kulturinteresse ist, daß der Etat aus dem Zeitungsdebit eine gegen den Etat pro 1875 um 21 Prozent höhere Einnahme in Aussicht nimmt als in Folge „der Steigerung des Verkehrs und vermehrten Absatzes von Zeitungen auch nach dem Auslande." Gegen die Isteinnahme aus dem Zeitungsdebit von 1873 beträgt die Steigerung 39 Prozent. Da die Post mit ihrer Statistik der Wirklichkeit stets auf dem Fuße folgt, so muß man aus diesen Ziffern schließen, daß Dank der Aufhebung der Stempelsteuer in Preußen das Zeitungswesen ungeachtet der allgemeinen Geschäftskalamität an Ausbreitung ganz erheblich gewonnen hat. — Die Haltung der nationalliberalen Partei in der sächsischen 2. Kammer bei der Präsidentenwahl hat daselbst die Wahl eines konservativen Präsidenten verschuldet. Beide liberalen Parteien zusammen verfügen dort über die Mehrheit. Der Fortschrittspartei als der numerisch stärkeren gebührte die Besetzung der ersten Stelle im Präsidium. Der fortschrittliche Abgeordnete Schaffrath war auch bisher Präsident gewesen. Die Fortschrittspartei konnte nach den persönlichen Anfeindungen Schaffraths, ohne sich selbst etwas zu vergeben, diesen nicht durch einen anderen Präsidentschaftskandidaten aus ihrer Mitte den Nationalliberalen zu Gefallen ersetzen. Die Nationalliberalen mochten immerhin ihm zunächst ihre Stimme versagen; sobald sie durch engere Wahl in die Zwangslage gekommen waren, zwischen Schaffrath und einem Konservativen zu wählen, durften sie nicht weiße Zettel abgeben, sondern mußten unbeirrt von persönlichen Stimmungen die politische Parteistellung entscheiden lassen. In solcher Weise ist wenigstens hier in Berlin von Seiten der Fortschrittspartei den Nationalliberalen gegenüber stets verfahren worden. Es wäre im gemeinsamen liberalen Interesse dringend wünschenswerth, wenn auf die geistige Leitung der Nationalliberalen in Sachsen politisch etwas gereiftere Männer als beispielsweise Herr Hans Blum in Leipzig ist, Einfluß gewinnen könnten. — Es ist in der letzten Zeit in der städtischen Verwaltung Berlins üblich geworden ausscheidenden Magistratsmitgliedern den nichtssagenden Titel „Stadtältester" zu verleihen. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Einspruch dagegen erhoben dem ohnedies so verbreiteten leeren Titelwesen auch noch durch bürgerliche Behörden Vorschub zu leisten. Der gerade vorliegende Fall wurde zwar, um der Maßnahme nicht eine persönliche Spitze zu geben, im entgegengesetzten Sinne erledigt, doch dürfte der gestern Beehrte der letzte „Stadtälteste von Berlin" gewesen sein.*) — Die Versuche, die städtische Verwaltung von Berlin einer den Verhältnissen der wachsenden Großstadt entsprechenden Reform zu unterziehen, müssen als für die nächsten Jahre gescheitert angesehen werden, nachdem in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Hobrecht eine im Jahre 1834 unter einer anderen Städteordnung der Stadt durch Minister von Rochow oktroyirte Instruktion für das Geschäftsverfahren des Magistrats als ein nicht anfechtbares Noli me tangere erklärt, zugleich der Stadtverordnetenversammlung die Kompetenz abgesprochen hat bei Einsetzung neuer Verwaltungsorgane über die innere Verfassung und die Formen ihrer Wirksamkeit mitzubeschließen.

*) Wurde von uns bereits nach anderer Quelle mitgetheilt.
Red. d. Pos. Ztg.

— Für die Eröffnung der bevorstehenden außerordentlichen Generalsynode ist, wie die „Post" hört, der 15. November in Aussicht genommen. Der Entwurf über die definitive Generalsynode, über welchen bekanntlich zwischen dem Kultusminister und dem evangelischen Oberkirchenrath eine Vereinbarung zu Stande gekommen ist, liegt jetzt dem Kaiser vor. Indessen sind, ehe der Termin genau bestimmt werden kann, noch manche nicht unwichtige Punkte zu erledigen, unter denen die Ernennung der 30 landesherrlich zu ernennenden Mitglieder der Generalsynode einen der vorzüglichsten Punkte bildet, da der Kreis der wählbaren Personen durch die vorangegangenen Wahlen der Provinzialsynoden ein einigermaßen beschränkter ist.

— Die feierliche Inauguration des neuen Rektor Magnifikus Prof. Dr. Dillmann und damit der Beginn des neuen Universitätsjahres fand gestern Mittag in der Aula der Universität in Gegenwart des Geh. Regierungsraths Göpping als Vertreter des Kultusministers, des Rektors, Senats- und Professorenkollegiums und einer großen Schaar Studirender in der üblichen Weise statt. Der bisherige Rektor Magnifikus Professor Mommsen gab zunächst einen Ueberblick über die wichtigsten Vorkommnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres und über die auch in diesem Jahre bedeutenden Veränderungen im Lehrpersonal. Gestorben sind u. A.: Professor Schwabe, Wachs, Held, Frommann, Ebel, Jüngken; ausgeschieden: Prof. Frobenius nach Zürich, Prof. Nitzig nach Zürich, Prof. Trendelenburg nach Rostock. Dagegen sind 5 ordentliche und 7 außerordentliche Professoren neu eingetreten. Das Amt eines Universitätsrichters ist von dem langjährigen Inhaber Lehnert auf den Kammergerichts-Rath Schulz übergegangen. Der Abgang der Studirenden aus den 4 Fakultäten beträgt 1082, der Zugang 1190, an Vorlesungen haben 324 private und 248 öffentliche stattgefunden. — Der Bibliothek ist die werthvolle Büchersammlung des verstorbenen Prof. Homeyer zugefallen. — Der Bau des physiologischen und physikalischen Instituts geht seiner Vollendung entgegen. An Stelle des verstorbenen Professor Homeyer ist Professor Beseler als Vertreter der Universität im Herrenhause gewählt worden. — Hierauf fand die Abgabe des Eides seitens des Professors Dillmann statt, worauf derselbe mit den Insignien seines neuen Amtes bekleidet wurde und eine längere Ansprache an die Versammelten hielt, in welcher er die Berechtigung der Existenz einer theologischen Fakultät nachwies. Aber die Theologie müsse als Wissenschaft auch ihre Pflicht thun, sie muß sich im Kreise ihrer Schwestern sehen lassen können, ohne zu erröthen, forschend immer weiter dringen und sich nicht auf den Standpunkt vergangener Zeiten bannen lassen. — Um 1½ Uhr war die Feier beendet.

Breslau, 15 Oktober. Die „Bresl. Morgenztg." meldete neulich, daß die von den schlesischen Katholiken gestiftete Separatfahne für Lourdes nunmehr nach dem „Gnadenorte" überbracht worden sei. Darauf hat das genannte Blatt folgende Zuschrift erhalten:

„Sie scheinen vorauszusetzen, daß die Fahne für Lourdes bereits abgegangen ist. Sie sind im Irrthum. Die Fahne ist noch hier. Es findet sich Niemand, der sie überbringen will. Man bietet denen, die sich der Verachtung aller Patrioten aussetzen wollen, bereits Geld, viel Geld. Es mag aber Niemand. Es giebt auch unter den Ultramontanen eine starke Partei, die gegen die Fahne ist, namentlich jetzt, wo der moralische Druck von oben nicht mehr so stark arbeitet."

Geseke (Reg.-Bez. Arnsberg), 12. Oktober. Der hiesige katholische Bürgermeister hatte am Sedantage auf dem Thurme der Stadtpfarrkirche eine Fahne aufstecken lassen, ohne davon den Pfarrer zu benachrichtigen. In Folge dessen erließ derselbe folgenden Protest:

„Der Schieferdeckermeister Fr. K. von hier, welcher am 2. d. auf dem Thurme der Stadtpfarrkirche ohne Vorwissen des Stadtkirchenvorstandes eine Fahne aufgesteckt hat, versichert, von Ew. Wohlgeboren hierzu bestimmten Auftrag erhalten zu haben. Ich erkläre diese Verfahrungsweise als eine widerrechtliche und lege hiermit Protest gegen dieselbe ein.

Geseke, den 6. September 1875.

Der Pfarrer B.

An
Herrn Bürgermeister F.
Wohlgeboren
hier."

Darauf gab der katholische Bürgermeister eine Antwort, die der Pfarrer wohl nicht erwartet hat. Sie lautet nämlich:

„Geseke, den 20. September 1875.

Von dem in Ew. Hochwürden gefälligen Schreiben vom 6. d. praest. den 19. ejusd. vom Stapel gelassenen Proteste gegen das Aufhissen einer Fahne in preußischen Farben am vaterländischen Feste, dem Sedantage, auf der Spitze des Thurmes der Stadtpfarrkirche hierselbst, habe ich mit Verwunderung Kenntniß genommen. Derselbe giebt mir zu der ergebensten Erklärung Veranlassung, daß ich, wie am 2. d. geschehen, auch in Zukunft bei Gelegenheit patriotischer Feste, unbekümmert um Ew. Hochwürden etwaigen Proteste, auf dem der hiesigen politischen Stadtgemeinde gehörigen gedachten Thurme nach schicklichem Ermessen Fahnen werde aufhissen lassen. Ich glaube ferner ergebenst bemerken zu müssen, daß ich Ew. Hochwürden den Protest enthalten-

*) Es ist dies der ehemalige Stadtschulrath Dr Hofmann, welcher bekanntlich an Stelle von Bonitz Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster geworden ist.
Red. d. Pos. Ztg.

des Schriftstück ohne dasselbe zu beantworten, dem Papierkorbe übergeben haben würde, wenn ich es nicht für angezeigt erachtet hätte, dasselbe als eine erheiternde Kuriosität in der hiesigen Magistrats-Registratur aufzubewahren.

Der Bürgermeister F.

An
den Herrn Pfarrer B.
Hochwürden
hier."

Entrüstet fragt die „Germ.": „Ist das die Sprache eines königl. preußischen und dazu katholischen Beamten an einen katholischen Pfarrer, und glaubt man mit einer solchen Sprache sich bei einer katholischen Bevölkerung empfehlen zu können?" Es ist die Sprache eines Mannes, der sich eben von den Pfarrern unabhängig fühlt. Daß übrigens die preußischen Bürgermeister königliche Beamte sind, wußten wir bisher noch nicht.

München, 14. Oktober. Die Spannung der letzten Tage hat durch den heutigen Schluß der Adreßdebatte in der Kammer einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Annahme der Adresse ist, wie gar nicht zweifelhaft war, von der ultramontanen Dreistimmenmehrheit durchgesetzt und dem Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König übergeben worden. Es entsteht jetzt die Frage: wird der König sie annehmen und wenn er sie annimmt, welche Entschließung wird er fassen? Mit Bestimmtheit läßt sich darüber, bei den bekannten Eigenthümlichkeiten des Königs, garnichts voraussagen, vielleicht aber giebt die nachstehende Korrespondenz in der „Allg. Ztg.", welche von einem nicht ständigen Korrespondenten herrührt, einen Fingerzeig:

Daß die in England und Belgien aus Revolutionen und dem Wechsel der Dynasien erwachsenen staatsrechtlichen Uebungen nicht ohne weiteres auf Baiern übertragen werden können; daß die Nothwendigkeit der Ernennung der Minister nach der Farbe eines Kammervotums in Baiern weder aus dem Wortlaute noch aus dem Geiste der Verfassungsurkunde begründet werden kann — diese Sätze bedürfen keiner neuen Beleuchtung. Dagegen möchte für die Frage der Berücksichtung eines Kammervotums zur Ernennung baierischer Minister ein Begriff in Betracht zu nehmen sein, welcher bisher einer Beleuchtung nicht unterstellt wurde — der Begriff der Kammermehrheit. Während in andern Ländern der Begriff der parlamentarischen Mehrheit ein einfacher ist, findet sich derselbe in dem baierischen Verfassungsrecht als ein zweifacher. Nach Tit. II §. 48, der zehnten Verfassungsbeilage soll für gewöhnlich zu den Beschlüssen der Kammer „die Gegenwart von zwei Dritttheilen der im Ort anwesenden Mitglieder" und die Beschlußfassung durch die „absolute Mehrheit" genügen; wenn es sich aber um eine Verfassungsänderung handelt, ist nach Tit. X, § 7, der Verfassungsurkunde „die Gegenwart von drei Viertheilen der bei der Versammlung anwesenden Mitglieder und eine Mehrheit von zwei Dritttheilen der Stimmen" erforderlich. Diese Unterscheidung hat unverkennbar den Sinn, daß die gewöhnliche Form der Abstimmung keinen untrüglichen Maßstab für die durch die Kammer zu vertretenden Landesinteressen gewähre, daß hiezu eine stark überwiegende Stimmenmehrheit erforderlich sei. Indem der Geber der der Verfassung diesen Unterschied aufstellte, war er unzweifelhaft in der Stimmung auch für Fragen, welche ausschließlich zur Krone ressortiren, falls es sich bei denselben um ein höheres Landesinteresse handelt, und daher die Auffassung des urtheilsfähigen Theiles der Bevölkerung in Betracht zu ziehen sein wird — auch für solche Fragen eine Kammermehrheit von einigen Stimmen nicht als maßgebend anzunehmen. Daß es sich bei den Angriffen der Klerikalen gegen das dermalige baierische Ministerium um hohe Landesinteressen, und nicht nur um diese, sondern auch um die höchsten Thron-Interessen handelt, ist durch den Syllabus, und was daran hängt, sattsam beurkundet. Einer richtigen Erkenntniß der Sachlage wird sich wohl auch die Kammer der Reichsräthe nicht verschließen. Ein mit schwacher Mehrheit beschlossenes Mißtrauensvotum der zweiten Kammer kann den König allenfalls veranlassen, die Frage eines Ministerwechsels in Betracht zu ziehen; diese Frage wird sich ihm jedoch lediglich aus sachlichen Gründen beantworten. Eine konstitutionelle Veranlassung für eine prinzipielle Aenderung der inneren und der Reichspolitik kann nach den Begriffen der baierischen Verfassung in einem Mehrheitsbeschluß von zwei Stimmen nicht erblickt werden.

Speyer, 14. Oktober. Die telegraphisch bereits erwähnte Rechtfertigungsschrift des Bischofs von Speier wegen der oggersheimer Affaire liegt jetzt im Wortlaut vor. Herr v. Haneberg ist sehr betrübt darüber, daß der König ihm sein Mißfallen ausdrücken und den gewichtigen Vorwurf melden ließ, daß in seinem Vorgehen „eine mit der von demselben beschworenen Pflicht des Gehorsams in schroffem Widerspruch stehende Haltung zu erkennen sei. Er giebt alsdann eine faktische Darstellung der Angelegenheit und eine Rechtfertigung vom rechtlichen Standpunkt aus. Erstere bestätigt vollständig die bisherigen Mittheilungen. Sie lautet im Wesentlichen:

Unter der Voraussetzung, daß eine besondere baierische Gesetzesverordnung hindernd inzwischen liege, hatte sich der Herr Bischof von Mainz telegraphisch an den Hrn. Staatsminister v Lutz und dann an Se. Majestät den König gewendet, um die förmliche Erlaubniß zur Predigt zu erhalten. Vergeblich war auf letzteres Telegramm eine Antwort erwartet worden. Es war sechs Uhr Abends, eine große Volksmenge wartete auf die Predigt des Hrn. Bischof von Mainz, die vor 7 Uhr beginnen sollte. In der zuversichtlichen Voraussetzung, daß Se. Majestät der König unter diesen Umständen kein Verbot einlegen wollten und daß der Verordnung, auch wenn sie im Sinne der Regierung bestände, durch die Schritte des Bischofes vollkommen Genüge geschehen sei, bat ich den Herrn Bischof, ohne Bedenken zu predigen, indem ich alle Verantwortung auf mich nehme. Ich handelte dabei vorzüglich nach dem Gefühle des Rechtes (?), nach der Lage und mit dem Bewußtsein, etwas zur Ehre (?) unserer baierischen Regierung beizutragen. Sollte es nicht für einen Baier, der auf die Ehre seiner Regierung hält, äußerst empfindlich sein, wenn er bekennen muß, daß hier zu Lande Präventiv Maßregeln bestehen, die man selbst in der Türkei nicht kennt? Ich habe als Abt in Jerusalem und in Konstantinopel, bei Einladung der dortigen Kirchenvorsteher Folge leistend, gepredigt; es fiel keinem dieser Vorstände ein, hierüber beim Pascha oder Großvezier eine Anzeige zu machen. Das gleiche war in Frankreich (Nancy) und in Algier der Fall. So mußte ich geneigt sein, das Stillschweigen Sr. Majestät in dem Sinne zu nehmen, daß es sich von selbst verstehe, man möge hinsichtlich der Festpredigt eines benachbarten Bischofs keine Umstände machen. Vermöge einer solchen Totalauffassung der Sache übernahm ich die Verantwortung.

Herr v. Haneberg versucht dann weiter in sehr gewundener Weise auszuführen, daß das Gesetz der Zulassung des Herrn v. Ketteler zur Predigt nicht entgegengestanden habe, weil dieser kein Ausländer im Sinne der Rechtsverfassung sei, wobei er es freilich ignorirt, daß die in Betracht kommende Gesetzesbestimmung die königliche Erlaubniß stets verlangt, wenn ein das bairische Indigenat nicht besitzender Geistlicher in Baiern predigen will. Etwas zuversichtlich sagt der Bischof dann am Schluß seiner Epistel:

Als der ostindische Bischof Athanasius einst bei mir auf Besuch war, übertrug ich ihm die Abhaltung der feierlichen Frohnleichnams-Prozession der St. Bonifazius-Pfarrei in München. Hierüber drückte mir der höchstselige König Ludwig I, welcher Zeuge dieser Feierlichkeit war, seine Freude aus. Ich hoffe, daß auch sein erlauchter Enkel, unser allergnädigster König und Herr, den Ausdruck des Mißfallens in jenen der besonderen Zufriedenheit verwandeln werde, sobald ihm der Vorgang in Oggersheim in seinem wahren Lichte vor die Augen treten wird.

Die Hoffnung ist kühn. Möglich, daß König Ludwig, wenn auch nicht „besondere Zufriedenheit", so doch „kein Mißfallen" empfunden hätte, wenn Herr von Ketteler Bischof von Ostindien gewesen wäre und alsdann in Oggersheim gepredigt hätte.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Die guten Freunde der Alt-Czechen, die Ultramontanen, ergötzen sich augenblicklich an einer der famosesten Predigten, die jemals gehalten wurden. Der Meister ist der Bischof Zwerger in Graz, der seinen Firmlingen die Nothwendigkeit des Marienkultus durch folgendes Bild vordemonstrirte: „Ein Mann wollte Unzucht treiben und ging in den Wald; eine Jungfrau, die ebenfalls Unzucht treiben wollte, ging auch in den Wald und da fanden sich die Beiden. Nach einigen Auseinandersetzungen und Verabredungen fragte der Mann: „„Wie heißest Du?"" Die Jungfrau erwiderte: „„Ich heiße Maria."" Da sprach der Mann: „„Maria ist ein geheiligter Name, ich darf mit Dir nicht Unzucht treiben."" Und er verließ den Wald und hatte nicht gesündigt." . . . Die Knaben fragen seither die Mädchen: „Heißest Du Maria?" und ein Spötter berichtet, daß der Herr Bischof seit jener denkwürdigen Predigt die Hände voll zu thun habe, denn es drängen sich gewisse Damen, die Maria heißen, an den Bischof mit der Bitte, sie — umzutaufen und ihnen einen anderen Namen zu geben. Darnach hätte die Predigt den Marienkultus nicht befördert." . . .

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. In Frankreich herrscht die tiefste politische Ruhe, und diese wird voraussichtlich vor Ende dieses Monats, wo die Deputirten wieder vom Lande eintreffen, nicht gestört werden. Wenn der Schrecken der kleinen Börsenleute über den Fall der türkischen Fonds und das Vergnügen über die gläzende Weinernte, die in Frankreich in diesem Herbst auf mindestens 75 Millioren Hektoliter geschätzt wird, nicht wären, so würde die Presse gänzlich auf das Wiederkäuen der so oft schon vorgekäuten Fragen: ob Kabinetskrisis oder nicht, ob nach Arrondissements oder Departements abgestimmt werden solle und dergleichen, herabgedrückt sein. Mac Mahon fröhnt der Jagdlust, die Bischöfe jagen nach Geldbeiträgen und Seelen für ihre katholischen Hochschulen, die Radikalen ziehen umher und halten Reden gegen die Halben, die Strömung gegen den Jesuitismus steigt; aber im Großen und Ganzen kommt nur das alte französische Pathos zum Vorschein, wenn von der Wehrfrage die Rede ist. Die Organisation der Landwehr, um das Ding deutsch zu nennen, das ja doch nur eine Kopie des preußischen Systems unter fremden Namen ist, wird fortwährend rüstig betrieben; nach vollendeter Organisirung der Infanterie wurde jetzt auch bereits zu den übrigen Waffen geschritten; am Gelde wird nicht gespart, und Geist und Eifer der Leute wird fortwährend als vortrefflich geschildert. Daß die Republik fertig sei und jetzt nur noch des Verputzes durch ein neues Wahl- und Preßgesetz bedürfe, ist eine Ansicht, welche sich mehr und mehr auch der höheren Regionen bemächtigt, und dies eben ist der Grund, weshalb die beiden liberalen Mitglieder des Kabinets, Say und Dufaure, so entschieden gegen Herbeiführung einer Krisis durch voreilige Interpellationen und für jede leidliche Vereinbarung in der Frage wegen der Art der Abstimmung sind. Die beiden Wahlakte, welche den Gegenstand des Kampfes zwischen den Parteien bilden, sind bekanntlich die Departements-Abstimmung oder scrutin de liste, und die Arrondissements-Abstimmung oder scrutin uninominal wie man es neuerdings genannt hat. Nach dem einen Verfahren wählt jedes Departement, nach Maßgabe seiner Bevölkerungszahl, eine gewisse Anzahl von Abgeordneten, wobei jeder Wähler eine entsprechende Anzahl von Kandidaten bezeichnet; nach dem andern wählt jedes Arrondissement einen Abgeordneten. Eine Vermittlung ist bereits angeregt worden, indem Antonin Lefebre-Pontalis und 23 andere Targetisten vorgeschlagen, jedes Arrondissement solle für 100,000 Köpfe oder einen Bruchtheil davon je einen Abgeordneten wählen. Allerdings käme diese Ausgleichung fast auf das Scrutin uninominal hinaus, während die Vorkämpfer des Listenscrutiniums durch die Abstimmung im ganzen Departement den Lokaleinfluß der Präfekten und Unter-Präfekten leichter beseitigen und namhafte Deputirte, auch wenn sie dem Departement fremd sind, durchbringen zu können hoffen.

Paris, 14. Oktober. Das „Siecle" ist nicht der Ansicht, daß das Programm, welches in der Semaine Religieuse veröffentlicht wurde, blos „ein individnelles Manifest" sei; es sei so wenig eine persönliche Eingebung, als es nur zu gut mit dem Syllabus und mit den Reden Pius IX. übereinstimme; der Vatikan kündige der aus der Revolution hervorgegangenen Gesellschaft ihr Todesurtheil an. Beachtenswerth sei auch die Rede des Paters Hippolite vom Karmeliter-Orden, der bei der Einweihung eines katholischen Arbeitervereins im Arriege-Departement drohend ausgerufen habe: „Gott sei gelobt und gedankt! Wie es jetzt steht, ist das von unserem tröstlichen Wahlspruche begleitete Kreuz stolz aufgepflanzt von einem Ende Frankreichs bis zum andern!" Mehr jedoch als diese und ähnliche Auslassungen hat es zu bedeuten, daß überall in Frankreich der fa-

---

Eine neue Sagenbildung.

Die absonderlichen Gerüchte, welche die auf Veranlassung der anthropologischen Gesellschaft seitens der Behörden angeordneten Aufnahmen der Kinder in Rücksicht auf Hautfarbe, Haare und Augen erzeugten, haben dem Direktor des kgl. Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Posen Herrn Prof. Dr. Schwartz Anlaß zu einer „anthropologisch-mythologischen Studie gegeben. Dieselbe ist vom 25 Juli d. J. datirt und in der Virchow'schen „Zeitschrift für Ethnologie" veröffentlicht. Jene unsinnigen Gerüchte sind nun glücklicherweise schon lange verstummt; immerhin aber ist ein ernsthafter Versuch, die Entstehung derselben, also die neueste Sagenbildung, im Zusammenhang zu erörtern, auch jetzt noch von Interesse. Herr Dr. Schwartz hat im Besonderen die Provinz Posen im Auge gehabt und stützt seine Darstellung fast ganz auf die von der Posener Zeitung gebrachten diesbezüglichen Mittheilungen. Wir setzen dieselben als noch erinnerlich voraus und lassen nur einen Auszug der daran geknüpften Erörterungen folgen. Der Herr Verfasser schreibt u. A.:

Die Sache ist nicht blos für die anthropologische Wissenschaft in ihrem ziemlich klar zu legenden Entstehen höchst interessant und lehrreich, sondern hat auch eine allgemeinere öffentliche Bedeutung, indem sie die gebildete Welt daran erinnern kann, welche wunderliche Vorstellungen oft in den in ihrem Horizont und Wissen, sowie im Denken und Empfinden beschränkten unteren Volksschichten herrschen, resp. plötzlich geweckt werden können und namentlich durch die immer leicht erregbare Frauenwelt, wenn sie diese (resp. die Familie) besonders affiziren, leicht zu allerhand wahnwitzigen Ausbrüchen führen können. Wie man derartiges besonders häufig bei Epidemien gesehen hat, wo von Brunnenvergiftung u. dgl. gefabelt worden, so geben immer im Volke eine Menge Vorstellungen um, mit denen die Leute sich die ihrem Verständniß ferner liegenden Welt- oder Kulturereignisse oft in der wunderbarsten Weise zurecht legen. Besonders in kleineren Städten latitirt genug der Art oder erzeugt sich bei besonderem Anlaß immer wieder und die Kinderwelt spielt oft eine größere Rolle dabei als man denkt. Ich hatte öfter Veranlassung zu beobachten, wie manche grausige Geschichte in diesen Kreisen entsprungen, dann namentlich durch die Dienstboten in die Familien drang, und wenn auch allmälig so gewissermaßen dann geläutert und modifizirt, so doch schließlich ein ganzes Städtchen wenigstens momentan erfüllte. Die gebildetere Welt streift dann bald freilich wieder derartiges ab, aber die Phantasie der Massen hält es oft fest und spinnt es weiter aus. Der Aberglaube ist auch in dieser Hinsicht zäh.

Doch kehren wir nach diesen Vorbemerkungen zur Behandlung der „Kinderverschleppungsgeschichte" zurück. Von einer direkten Erfindung von ultramontaner Seite, um Aufregung hervorzurufen, worauf einzelne Berichterstatter hindeuten, liegt für den, welcher sich mit derartigen Erscheinungen beschäftigt, gar keine Nöthigung vor, abgesehen davon, daß immer noch zu erklären bliebe, wie es gekommen, daß die Sache so allgemeinen Glauben und schnelle Verbreitung erhalten hat. Mag auch von der erwähnten Seite von den Geistlichen vielfach nicht rechtzeitig und energisch genug dem entgegengetreten sein, das Ganze ist eine Erscheinung, die sich ähnlichen epidemischen innerhalb der unteren Bevölkerungsschichten zur Seite stellt und als solche gefaßt sein will.

Zwar wird man zugeben müssen, daß die ländlichen Kreise in den letzten Jahren in vielfacher Weise überhaupt eine gewisse Aufregung erfahren haben. Die tief einschneidenden Umwandlungen schon in Maaß, Gewicht und Geld, zu denen derjenige, dessen Horizont blos sein Dorf und höchstens die nächste Stadt umfaßt, keine Veranlassung sah, auf der einen Seite, auf der andern die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche, müssen in diesen Kreisen manches Kopfschütteln und die wunderbarsten Kombinationen erregt haben, wobei in letzterer Hinsicht der Parteistandpunkt der Geistlichen namentlich auf katholischer Seite vielfach die Gemüther sicherlich noch mehr beschwert hat. Das Volk liebt aber selbst, wie man schon auf allen Jahrmärkten, wenn man will, erfahren kann, das Tragisch-grausige; Mordthaten und dergl. schildern zu hören, ist es unersättlich. Geheimnißvoll ahnend, oft bangend schaut es in die Zukunft und sucht nach allerhand wunderbaren Wahrzeichen.

Vergegenwärtigen wir uns nun solche einfachen, beschränkten Kreise, denen nach verschiedenen Vorgängen jetzt zumal Alles fast möglich erschien, die mit Mißtrauen auf Alles sahen, was etwa noch kommen würde, so mußte in ihre Gemüths- und Verstandeswelt die bekannte anthropologische Aufnahme wie eine Bombe fallen. Wozu wollte man wissen, ob ihre Kinder blaue oder braune Augen, blonde oder braune Haare hatten? Wozu eine Aufnahme der Kinder in dieser Hinsicht im ganzen Lande in besonderen Listen von der Regierung veranstaltet? Da mußte eine Teufelei dahinter stecken. Man hatte etwas mit den Kindern vor, das war sicher, aber was? Welche Analogien boten sich der aufgeregten und grübelnden, einander in Hypothesen überbietenden Phantasie? Zunächst die Aufnahmelisten zur Aushebung für das Militär? — Aber Kinder, Jungen und Mädchen, konnten dazu doch nicht gebraucht werden, das mußte anders zusammenhängen. Und nun waren aus jenen Gegenden die Mennoniten ausgewandert nach Rußland, Andere nach Amerika, denen es zum Theil gar schlecht gegangen und die theilweise zurückgekehrt. Damit vermittelte sich die Vorstellung von Verkauftgewesensein durch Agenten und dergl. mehr. So schoben sich leicht die unklaren und verwirrten Bilder in Gegenden zumal, wo bei den früheren Zuständen der Leibeigenschaft der Einzelne oft als Waare von einem Herrn zum andern gewandert war, (was sich dunkel in der Tradition erhalten, besonders da im angrenzenden Rußland ähnliches bis in die neuesten Zeiten bestanden hatte,) zumal bei einer Bevölkerung, die vielfach mit dem Mißtrauen erfüllt worden, als wollte man ihnen ihre Kirche nehmen, in den Schulen ihre Kinder in einem andern Glauben erziehen, zu der tollen Vorstellung zusammen, da stecke ein Handel dahinter, der ihren Kindern gelte. Die Aufnahme der Augen und Haare hätte entschieden die Bedeutung, daß von einer bestimmten Art welche geliefert werden sollten.

Besonders interessant sind nun die Nüanzirungen in dem Weiterausspinnen dieser Ansicht in sagenhafter Form. Die Einen meinten „nach Amerika" würden die Kinder verkauft, die Anderen „nach Rußland" (wie die Mennoniten, denn daß die freiwillig ausgewandert, wußten nur die Näherstehenden) und weshalb verkauft? zum Dank dafür, „daß der Kaiser von Rußland den Frieden vermittelt!" Wenn diejenigen, die dies meinten, schon vom Zeitungslesen etwas profitirt hatten, so war die andere Version „im Kartenspiel verloren" ächt bäurisch, denn dem Bauer käme es oft unter Umständen auch nicht darauf an, Alles zu verspielen, was er hätte. Und wie oft hört er in den östlichen Gegenden nicht von großen Herren sagen, „der oder der hat sein Gut verspielt", was er dann buchstäblich nimmt, so daß ihm eine solche Vorstellung ganz mundgerecht ist. War es nicht der König selbst gewesen, der sich auf das verhängnißvolle Kartenspiel eingelassen, dann mußte es Bismarck sein, der überall seine Hand jetzt in der Welt im Spiele hat.

Wenn jenes die eine Art Version der Sage war, welche sich gebildet hatte und die man sich zuerst geheimnißvoll, dann immer lauter zuflüsterte, so bekam plötzlich die Sache nicht blos eine neue Wendung, sondern eine jeden Zweifel bannende Bestätigung. Zufällig durchzog nämlich, als sich jene Sage anfing zu bilden, eine Gesellschaft von Mohren und Arabern die Provinz mit ihrem Wagen und gaben überall ihre Vorstellungen. Nun war es richtig. Die kamen, um die Kinder aufzugreifen, wie man sonst den Zigeunern und Kunstreitern dergleichen nachgesagt hat und immer gelegentlich es noch wieder auftaucht; und an den Sultan sollten sie geliefert werden, wo dann, wie im Warschauischen, die Vorstellung vom Harem bestimmter oder unbestimmter hineinspielte. Die Posener Ztg. vom 23. Juni spricht dies zunächst allerdings nur für die Stadt Posen ausdrücklich aus, wenn sie berichtet: „Die Mohren und Araber, welche gegenwärtig im Volksgarten auftreten, und auch wohl sonst mehrfach in der Stadt gesehen worden sind, haben hier zum Auftauchen desselben albernen Gerüchts der Kinderwegschleppung, welches in den kleineren Städten und Ortschaften der Provinz seit Wochen kursirt, Veranlassung gegeben. Mit Blitzesschnelle hatte sich unter den polnischen Weibern der niederen Schichten das Gerede verbreitet, es seien die Mohren, welche die Kinder wegschleppen sollten, Sultan und Kaiser hätten mit einander gespielt und letzterer hierbei 400 Kinder (bei der Zahl dachte man nur an die Stadt) verloren; es würden diejenigen genommen werden, welche vor einigen Wochen bei Feststellung der Farbe von Augen, Haaren u. s. w. besonders aufgezeichnet seien".

Wenn man es schließlich vielleicht auffällig findet, daß der Sultan hineingezogen, so liegt einmal der Türk und der Sultan da weit hinten dem Mohrenlande zu, wenn auch nebelhaft, im Horizont des Volkes, und was die geographischen Begriffe überhaupt anbetrifft, so hat das Volk in dieser Hinsicht, trotz aller Elementarschulen, die kuriosesten Vorstellungen, oft gerade auch durch dieselben, indem der Einzelne das Gehörte in seiner Weise sich zurecht legt.

Ueberblicken wir nun die gewonnenen Resultate, so sehen wir also aus verschiedenen Umständen, die das Volk sich nicht richtig erklären kann, sie sich aber in seiner Façon zurechtzulegen versucht, plötzlich ganz naturwüchsig eine derartige unserm öffentlichen Leben kontrastirende Sage entstehen und sich über einen ganzen Landstrich, wo sie Anknüpfungspunkte vorfindet, verbreiten und überall den Umständen gemäß sich nüanziren.

Gerade so oder in ähnlicher Weise haben frühere Generationen sich vor Tausenden und Abertausenden von Jahren die Wundererscheinungen des Himmels und der sie umgebenden Welt, die sie nicht verstanden, ihrem Horizont und Begriffsvermögen entsprechend zurechtzulegen versucht und so die Sagenmassen und Mythen geschaffen, innerhalb deren allmählich die Naturreligion gekeimt. Wenn bei dieser Parallele nur das Substrat verschieden ist; hier der Wunderbau der Welt, dort ein anscheinend räthselhaftes, von der anthropologischen Gesellschaft ausgehendes Faktum den mythenbildenden Trieb geweckt hat, so ist der Prozeß schließlich derselbe.

natische Theil des Klerus und der Mönche sich der unteren Volksklassen bemächtigt und sie gegen die „Gotttosen", „Atheisten", „Liberalen" u. s. w. aufhetzt und in Reihe und Glied formirt, um im geeigneten Augenblick die Massen als Gottesstreiter in die Wagschale der europäischen Politik werfen zu können. — Die „Republique Francaise" erklärt es für unwahr, daß die Linke am Tage des Wieder-Zusammentritts der Nationalversammlung eine Interpellation über innere Angelegenheiten stellen wolle; es solle im Gegentheil keine Frage aufgeworfen werden, welche die Auflösung irgendwie verzögern könne; man wird die Wahlfrage abwarten, um Buffet zur Rechenschaft zu ziehen. — Der Postdampfer Aurillac ist diese Nacht brennend in St. Nazaire eingetroffen. Man sucht das Feuer zu löschen. — Im Anschlusse an ein Gerücht, daß die Pforte Herrn Gladstone ersucht habe, gegen ein Jahrgehalt von 50000 L. die Aufgabe zu unternehmen, Ordnung in die türkischen Finanzen zu bringen, will die „Liberté" nun schon eine Depesche aus Konstantinopel empfangen haben, wonach Gladstone die Leitung des türkischen Finanzministeriums auf 5 Jahre angenommen hätte.

Die Subskriptionen zu Gunsten der Ueberschwemmten im südlichen Frankreich, die bis jetzt bei der Präsidentschaft, bei der Zentralkasse des öffentlichen Schatzes in Paris und den Hauptzahlstellen in den Departements eingegangen sind, belaufen sich auf 25159105 Franks. — Für die Erbauung der Kirche „zum heiligen Herzen", die man nach dem Kriege als ein Zeichen der Zerknirschung Frankreich über seine Sünden votirt hat, sind bis jetzt 2471975 Frks. gesammelt.

Spanien.

— Nach neueren Berichten ist die Anzahl der Carlisten in Catalonien auf 4000 Mann zusammengeschmolzen, welche in Banden aufgelöst sind und ihre kriegerische Thätigkeit hauptsächlich durch Plünderungen beweisen. Aehnlich soll es um die Carlisten in den baskischen Provinzen stehen. Sie legen Verschanzungen auf den Bergen an, sind aber nicht im Stande, einen Angriff auszuführen, da die königlichen Truppen die gegenüberliegenden Stellungen befestigt haben. Das Feuer der Carlisten gegen San Sebastian hat nachgelassen; die Zerstörung in dieser Stadt ist unbedeutend; mehr haben Hernani und Guetaria gelitten. Von der Division Delatre verfolgt, sind wieder 562 Carlisten aus Aragonien nach Frankreich übergetreten. Neuere Nachrichten bestätigen, daß der General Saballs und sein Sohn gleichfalls über die Grenze gegangen sind. Saballs war von Don Carlos nach Estella befohlen worden, um sich wegen seines Verhaltens bei der Belagerung von Seo de Urgel zu verantworten; ob er sich seinem „König" stellen wird, ist zweifelhaft; es heißt, daß er nach der Schweiz gehen werde. Inzwischen hat ein catalonischer Gerichtshof ihn wegen eines vor Ausbruch des Bürgerkrieges begangenen Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und in Folge dessen wird seine Auslieferung verlangt, wo er sich auch befinden möge. In Bezug auf die höheren Offiziere, welchen die Schuld an der von den Regierungstruppen am 3. Februar d. J. bei Lacar erlittenen Niederlage beigemessen wurde, hat das Kriegsgericht ein Urtheil gefällt; der Brigade-General Borges wird durch dasselbe freigesprochen, der General Viergol dagegen zum Verluste seines Ranges, eine Anzahl anderer Offiziere zu Festungshaft verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Oktober. Wir sind in die Kongresse hineingekommen und scheinen nicht gleich wieder herauskommen zu sollen. Der alljährliche Kirchenkongreß, dieses Mal in Stoke-on-Trent, ist glücklich zu Ende; der sozialwissenschaftliche Kongreß in Brighton geht indessen fort, seit vorgestern tagt der Gewerkvereins-Kongreß in Glasgow; gestern ist der Mäßigkeitsvereins-Kongreß in Manchester hinzugetreten, und weniger bedeutender Kongresse und Zusammenkünfte nicht zu gedenken, tagt hier in London eine Nonkonformisten-Konferenz, die mit einer glühenden und sprühenden Hetzrede gegen die Kirche ihren Anfang genommen hat. Im sozialwissenschaftlichen Kongreß zu Brighton nahm gestern der bekannte und hervorragende Kämpfer für die Sache der Volksbildung, Sir Charles Reed, Vorsitzender des londoner Schulrathes, das Katheder ein und hielt einen lehrreichen Vortrag über Volkserziehung. Sir Charles steht auf dem Gebiete der Unterrichtsfragen auf ziemlich neutralem Standpunkte zwischen den verschiedenen Parteien, den Eifer derselben für die Aufklärung des Volkes theilend, jedoch mehr das Ziel im Auge behaltend, als die von der Partei vorgeschlagenen Spezialmittel. Zwischen Konfessionellen und Nichtkonfessionellen, „Nationalen" und Säkularisten, Verfechtern des Schulzwangs und Vertheidigern des Freiwilligensystems hält er die Wage und erlangt daher für seine maßvollen Meinungen und Ansichten stets hervorragende Beachtung. Sir Ch. Reed ist der Ansicht, daß die Einführung des allgemeinen Schulzwangs, den Fortschritt, für welchen jetzt die vorgeschrittenen Liberalen mit so lebhaftem Enthusiasmus eintreten, in England heute noch nicht angebracht sei. In dieser Hinsicht schließt er sich vollkommen der Anschauung des Ministers des Innern an, wonach den Eltern erst noch Zeit zur freiwilligen Benutzung des bestehenden Schulsystems gelassen werden soll, jedoch mit dem Vorbehalte, daß, wenn die erhoffte Benutzung unterbleibt, sodann der Zwang eintreten muß. Er tritt also der Ansicht Forster's welche auf sofortige Zwangseinführung hingeht, entgegen. Das Urtheil Reed's wird auf die öffentliche Meinung jedenfalls nicht geringen Einfluß ausüben.

London, 14. Oktober. Ueber die Forderungen, welche der englische Gesandte der chinesischen Regierung gestellt hat, fehlten bisher bestimmte Einzelheiten. Nach einer Korrespondenz aus Tientsin, welche der „North China Herald" mittheilt, handelt es sich im Wesentlichen um drei Punkte: Hinrichtung der Mörder des Konsularbeamten Margary, eine Entschädigung und Oeffnung einer Handelsstraße durch Yünnan. Der Berichterstatter fügt als neue und bemerkenswerthe Thatsache hinzu, die Korrespondenz zwischen dem englischen Gesandten und der chinesischen Regierung über diesen Gegenstand sei in englischer Sprache geführt worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Jassy, 12. Oktober. Die Wogen der Parteileidenschaft gehen beim Herannahen des Tages der Denkmalseinweihung für den ermordeten Fürsten Gregor Ghika immer höher. Es ist die im Lande verbreitete Opposition gegen das jetzige Ministerium Catargiu, welche die Gelegenheit begierig ergreift, durch Demonstration seine Unzufriedenheit zu bekunden. Die herrschende Politik ist dem Wesen nach eine durchaus Oesterreich freundliche und das Land findet sich wohl dabei, denn Oesterreich giebt ihm Halt und fordert seine Interessen. So ist denn der jetzt ungestüm gegen den Kaiserstaat hervorbrechende Unwille über den vor 100 Jahren angeblich verübten „Bukowinaraub" halb und halb gegen das derzeitige Ministerium gerichtet. Dabei kommt's denn den Herren der Opposition nicht auf eine Hand voll Unrichtigkeiten an, die sie zur Bekräftigung ihrer Anklagen mit unterlaufen lassen. So ist z. B. durch den besten rumänischen Geschichtschreiber, D Laurian, festgestellt, daß der Fürst Gregor Ghika nicht im Jahre 1775, sondern 1777 enthauptet wurde, und daß derselbe nicht „von einem von Oesterreich bezahlten Türken ermordet wurde" — wie die Rothen angeben; sondern die „Pforte" entsendete eine Abtheilung Janitscharen nach Jassy mit dem Auftrag, den Fürsten Gregor lebendig oder todt nach Konstantinopel zu bringen. Diese grausame Bande aber fand es bequemer, den Kopf des Fürsten nach Konstantinopel zu schicken. Das Komite der nationalliberalen Partei hat nachstehenden Aufruf veröffentlicht:

„Rumänische Brüder! In ganz Rumänien wurde die empfindliche Beleidigung gefühlt, welche uns die österreichischen Behörden der Bukowina durch die Säkularfeier in Czernowitz angethan haben. Dieselbe hat unser aller Entrüstung erregt. Jedes Herz fühlte die Wunde, welche dem Geist der Nation geschlagen ward. Die patriotische Haltung des Fürsten Ghika führte seinen schrecklichen tragischen Tod herbei. Die Beleidigung, welche uns durch eine solche Feier angethan wurde, wird um so lebhafter empfunden, als sie von einer Seite ausgeht, welche für sich die Ehre der Verbreitung der Wissenschaften in Anspruch nimmt. Unsere Brüder in der Bukowina haben noch stärker die Beleidigung gefühlt, welche der nationalen Würde angethan wurde. Sie haben den Kaiser, welcher zu dieser Feierlichkeit eingeladen war, gebeten ihnen diese Demüthigung zu ersparen. Darauf hat die kaiserliche Regierung angeordnet, daß nur die Statue der Austria aufgerichtet werde, und daß der Tag der Feier des verbrecherischen Raubes der Bukowina mit der Eröffnung einer Universität in Czernowitz zusammenfalle. Die Bukowina ist und kann nicht glücklich sein über die Entfremdung von ihrem Mutterland, und das freie Rumänien kann seine Entrüstung über die Verherrlichung des Betrugs und über die Sanktionirung einer unerhörten, im höchsten Grad unmoralischen und verbrecherischen Thatsache nicht verbergen. Wenn daher die Statue der Austria in Czernowitz zum Hohn der Gefühle der Rumänen von den Räubern als ein Denkmal des Ruhmes und Hochmuths aufgerichtet wurde, so steigt der Schatten des Fürsten Gregor Ghika, jenes erstochenen und enthaupteten Fürsten, aus seinem dunklen und feuchten Grab in Beilitz und ruft uns zu: „Seht, meine Kinder, sehet die blutigen Dünste, welche die Umrisse dieser Statue umhüllen und welche Hunderte von Jahren nicht vertreiben konnten, als ein Zeichen für das gute Rechtum dessen Willen mein Blut vergossen wurde." Eilet somit rumänische Brüder und Christen, in Trauergewändern herbei und bezeiget eure Ehrfurcht und Verehrung dem Grabmal Gregor Ghikas's, welcher mit Thron und Leben seinen patriotischen rumänischen Widerstand gegen den betrügerischen Raub der Bukowina bezahlte. Eilet, rumänische Brüder, große und kleine, reiche und arme, zu diesem Grabmal, denn die Gebeine, welche es bedeckt, sind die Gebeine eines christlichen, unbestechlichen Fürsten und wenn die Statue der Austria die Wirklichkeit des Raubes des dritten Theils der Moldau bezeugt, so wird das Denkmal des Fürsten Gregor Ghika es ans Licht bringen daß Bestechung und Mord keine rechtmäßigen Titel sind mit welchen sich ein Kaiserreich in der zivilisirten Welt brüsten darf. Die Delegirten des Komite's der nationalliberalen Partei in Jassy: N. Jonescu, Professor der Universität. G. Marzescu ehemaliger Professor der Universität. Oberst Jamandi, Großgrundbesitzer. A. Georgiu, Professor der Universität. Oberst Jorgu Catargiu, Ex-Adjutant des Fürsten. Telemac Ciupercescu Großgrundbesitzer. A. Visanti, Professor der Universität."

(Uebrigens ging die Gedächtnißfeier für Ghika, wie ein inzwischen eingetroffenes Telegramm v. B. meldet, ohne jede Ruhestörung vor sich, nur einige heftige aber doch „unblutige" Reden wurden geleistet.)

Provinzial-Landtag.

§ **Posen**, 16. Oktober. In der heutigen Sitzung des 18 Provinziallandtages der Provinz Posen kam zunächst die Petition von Wolniewicz und Genossen um Bildung eines bäuerlichen Kreditvereins für die Provinz Posen zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, diese Petition an den Kaiser zu richten, mit der Bitte, daß das Ministerium mit einer betr. Vorlage an den Landtag beauftragt werde, und zwar mit der Maßgabe, daß dem neu zu bildenden Kreditvereine die bei Gründung der alten posener Landschaft derselben zinsfrei übergebenen 200000 Thlr. nach Auflösung der Landschaft überwiesen werden. — Es wurde ferner der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung der Vorschriften in § 22 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 für die Provinz Posen berathen und mit einigen Abänderungen angenommen; so wurde der § 4, welcher die wöchentliche Schonzeit von Sonnabend Abends 6 bis Montag Morgens 6 Uhr festsetzte, dahin abgeändert, daß die Schonzeit vom Sonnenuntergange Sonnabends bis zum Sonnenaufgange Montags dauern solle. — Der Kaplan Falkenberg, früher an dem Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten, gegenwärtig in Galizien, war dahin vorstellig geworden, daß ihm eine Summe, welche der ihm vorenthaltenen Gehaltserhöhung gleich komme, bewilligt werde. Falkenberg, gegen den bekanntlich das Disziplinarverfahren eingeleitet worden, hatte bis zum 25 August 1874, wo er seiner Funktionen enthoben wurde, sein volles Gehalt und bis zum 1 Juli d. J., wo seine Absetzung rechtskräftig wurde, die Hälfte desselben bezogen. Es war ihm nun vom 1. Januar 1874 ab vom 17. Provinziallandtage eine Gehaltserhöhung von 120 Thaler und eine Miethsentschädigungserhöhung von 45 Thaler bewilligt worden. Der Provinziallandtag beschloß, ihm eine Gesammtsumme von 131 Thlr. 15 Sgr. zu gewähren. — Das Gesuch der Oberin der Krankenanstalt der Barmherzigern Schwestern in Posen um Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung wurde genehmigt und der Anstalt die Summe von 3000 M. bewilligt. — Ferner wurde eine Denkschrift über die Verwaltung der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk zur Kenntnißnahme vorgelegt. — In Betr. der Verwendung von 220317 M. aus der Dotation für den Provinzialverband Posen behufs Einführung der Kreisordnung wurde beschlossen, diesen Betrag zunächst der Provinzial-Hilfskasse zu überweisen, und ihn bis zur Einführung der Kreisordnung anwachsen zu lassen. — Das Gesuch eines Beamten um Erhöhung der Gebühren für die Arbeiten bei der Provinzial Hilfskasse, sowie das Gesuch eines Provinzial-Feuer-Sozietäts-Sekretärs und Genossen um Regulirung ihrer Gehälter wurden abgelehnt. — In Betr. der Sitzung am 14. d. M. haben wir noch nachzutragen, daß der Antrag, betr. eine Anleihe von 18000 M. zur Anlegung einer Gärtnerlehranstalt zu Gnesen, abgelehnt worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16 Oktober.

r. In Angelegenheit des bekannten Vorfalls bei der diesjährigen hiesigen Frohnleichnamsprozession, wobei nach der Mittheilung des „Kuryer Pozn." (in Nr. 123 und 169) ein Offizier der hiesigen Garnison in der Nähe des Altars an dem Hause Ecke des Kanonenplatzes und der Magazinstraße Zigarrenrauch in das Sanktissimum geblasen und sich überhaupt in ungebührlicher, herausfordernder Weise benommen haben soll, stand heute vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kuryer Pozn.", Nik. Gruszczynski wegen verleumderischer Beleidigung jenes Offiziers auf Grund der §§ 186 und 192 des Strafgesetzbuches öffentlicher Termin an. Der Angeklagte wurde dabei von dem Rechtsanwalt Dockhorn vertheidigt. Es waren seitens des Angeklagten 26 Entlastungszeugen in Vorschlag gebracht, welche die Wahrheit der in dem „Kuryer" behaupteten Thatsachen zu bekunden sich bereit erklärt hatten; doch erachtete der Gerichtshof die Vernehmung von 6 dieser Entlastungszeugen für ausreichend, und beschloß alsdann, die Verhandlung zu vertagen, um eine Besichtigung der Lokalität in Gegenwart der Zeugen vorzunehmen. — Gleichzeitig stand gegen die Redakteure Gruszczynski und Stawinski (vom „Orendownik") in Angelegenheit einer Korrespondenz im „Kuryer" und „Orendownik", in welcher nach der Anklage eine Beleidigung des Propstes Fromholz zu Nekla enthalten war, ein Termin an, welcher gleichfalls vertagt wurde.

r. **Wegen fahrlässiger Brandstiftung** wurde heute auf Grund des § 309 des Strafgesetzbuches der Haushälter Theodor Olszewski, durch dessen Verschulden am 22. August d. J. der obertroische Eiskeller im hiesigen Volksgarten in Brand gerathen und niedergebrannt war, so daß dadurch ein Schaden von ca. 300 Thlr. herbeigeführt wurde, vom hiesigen Kreisgericht zu 15 Mark Geldbuße, event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Neues Kirchen- und Pfarrsystem Laski-Opatow.** Zufolge der unterm 7. September cr. erfolgten höheren Genehmigung ist aus mehreren Ortschaften der Parochie Kempen ein neues Kirchen- und Pfarrsystem Laski-Opatow mit dem Kirchorte Laski gemäß der Erektions Urkunde vom 27. März cr. gebildet worden.

— **Personal-Nachrichten.** Emeritirt vom 1. Oktober cr.: Pastor prim. an der Kreuzkirche zu Lissa, Superintendent Grabig im 72. Lebens- und 44. Amtsjahre, der zweite Pastor an der Kreuzkirche zu Posen, Schönborn, im 71. Lebens- und 47. Amtsjahre. Berufen: der bisherige zweite Geistliche bei der evangelischen Kirchengemeinde zu Bojanowo, Habermann, zum Oberpfarrer daselbst, Pfarrer Zehn aus Buk, Diözes Wollstein, zum zweiten Pfarrer an der Kreuzkirche zu Posen, Hilfsprediger Behrens von der Kreuzkirche in Posen, zum Hilfsprediger in Wollstein, Kandidat und Rektor Radtke, zum Diakonus der evangelischen Kirchengemeinde Birnbaum, Kandidat Gürtler zum Pfarrverweser in Buk, Diözes Wollstein und Pfarrverweser Rolffs in Kosten, Diözes Lissa, zum Pfarrer daselbst.

— **Um die Kenntniß der deutschen Sprache** zu fördern, wird seitens der Behörden mit der Gründung deutscher Schülerbibliotheken an den utraquistischen resp. polnischen Volksschulen des Regierungsbezirks Posen vorgegangen. Seitens der Regierung sind zu diesem Zwecke Staatsunterstützungen in Aussicht gestellt. Außerdem haben die Kreisschulinspektoren in Verbindung mit ihren resp. Landräthen öffentliche Aufrufe an die Kreisinsassen gerichtet, dieses Unternehmen durch Ueberlassung geeigneter Bücher zu fördern.

— **Oberpostdirektion in Bromberg.** In Folge der in Aussicht genommenen Wiedervereinigung der Telegraphenverwaltung mit der Postverwaltung werden in Bromberg und Minden vom 1. Januar 1876 ab die früher bestandenen Ober-Postdirektionen wieder eingerichtet. Der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Bromberg sollen 14 Telegraphenstationen aus dem Ober-Postdirektionsbezirke Danzig und 25 Telegraphenstationen aus dem Ober-Postdirektionsbezirke Posen zugewiesen werden.

r. **Im Interimstheater** ist den Wünschen vieler Theaterbesucher dadurch entgegengekommen worden, daß, um die große Differenz im Preise zwischen den Plätzen im Sperrsitz und im Balkon zu beseitigen, seit dem 4. d. M. ein sogenannter zweiter Sperrsitz eingerichtet worden ist. Es sind zu diesem Behufe die 100 hinteren Plätze des Sperrsitzes und 30 numerirte Plätze des Balkons verwendet worden, so daß demnach gegenwärtig der Reihe nach folgen: I. Sperrsitz, II. Sperrsitz (à 75 Pf.), Balkon (à 50 Pf.), Gallerie (à 30 Pf.)

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 10. Oktober bis incl. 16. Oktober sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

I. 47 Geburten (11 weniger als in vorhergehender Woche), und zwar 23 männliche und 24 weibliche, darunter 11 uneheliche.

II. 21 Sterbefälle (also 4 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 26. Von den Gestorbenen waren 12 männlich, 9 weiblich, und befanden sich darunter 10 Kinder unter 1 Jahre.

III. 28 Eheschließungen. Von diesen waren 9 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch) und 14 rein katholisch. Bei 4 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, und bei 1 Mischehe die Frau evangelisch und der Mann mosaisch. Vor der Verehelichung wohnten 7 Paare in einem und demselben Hause. 12 der Geborenen stammen aus evangelischen, 29 aus katholischen, 2 aus mosaischen, 4 aus gemischten Ehen. Von den 21 Gestorbenen waren 6 evangelisch, 13 katholisch und 2 mosaisch.

— **Für die Paßkarten** und nicht die Postkarten, wie in unserem heutigen Morgenblatt irrthümlich gedruckt, ist für das Jahr 1876 die hellgraue Farbe gewählt worden.

⊙ **Aus dem Kreise Samter**, 15. Oktober. [In einer polnischen Dorfgemeinde] wurde neulich die Wahl zum Kirchenvorstande und der Gemeindevertretung abgehalten. Nach beendeter Wahl fragte Jemand einen Landwirth, wen sie denn eigentlich gewählt hätten? Ja, antwortete der Gefragte, das weiß ich nicht. Die Herren (panowie) haben stets mit einander gesprochen; um was es sich aber dort bei der Wahl eigentlich gehandelt hat, das wissen wir Wirthe garnicht einmal. Möglich, daß der betreffende Wirth sogar selbst in den Kirchenvorstand gewählt worden ist. Da diese Leute bekanntlich größtentheils nicht lesen können, so geben sie einfach den Zettel ab, welcher ihnen vorher in die Hand gedrückt wird und schwören im Uebrigen auf die Worte ihres uneigennützigen Pfarrers. So bleibt Alles beim Alten. Die Herren Geistlichen wissen es schon so einzurichten, daß sie, was den Geldbeutel anbelangt, keinen Schaden erleiden, und zu diesem Zwecke brauchen sie eben kein aufgeklärtes Volk.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Ein „Geschäftskalender für den Weltverkehr für 1876", der zugleich als praktisches Nachschlage- und Notizbuch dienen soll, ist soeben bei C. Regenhardt in Hamburg erschienen. Derselbe enthält eine übersichtliche Aufstellung aller namhaften Städte der Welt, mit Angabe der Einwohnerzahl, der renommirtesten Bankhäuser, die namentliche Anführung der bedeutenderen Spediteure, die Namen einzelner in den betreffenden Städten lebender Advokathen, sowie die der deutschen, österreichischen, schweizerischen, französischen und englischen Konsuln. Der Kaufmann und Industrielle soll hierdurch jeden Augenblick in der Lage sein, ohne weitläufige Nachfragen sich in seinen geschäftlichen Beziehungen orientiren zu können und im geeigneten Moment Adressen zur Hand haben, an welche er sich zu wenden vermag.

* Die Nr. 42 der **„Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der kalifornische Krach und sein Held. Von Udo Brachvogel. — Der Nutzen der Industrie. Von H. V. von Unruh. (Schluß.) — Auf der Festung. Von M. B. — Literatur und Kunst: Sprüchwörtliches aus Italien. Von Robert Waldmüller. — Ein neues Werk über die Dantonisten. Von Otto Franz Gensichen. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Der Feind im Hause". Trauerspiel in fünf Akten von Otto Roquette. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

= **Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.** Das Gesetz hierüber, vom 13. Februar 1875, nebst der Instruktion zur Ausführung desselben, vom 2. September 1875, sind soeben in einer korrekten und lesbaren Ausgabe in 8°. für den Preis von 75 Pf. im Verlage der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Es dürfte diese Ausgabe den betheiligten Gemeinden und Publikum sehr willkommen sein.

Staats- und Volkswirthschaft.

∨ **Leipzig**, 15. Oktober. Man schreibt uns: Die heutige Generalversammlung der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung nahm den Geschäftsbericht entgegen, aus welchem zu bemerken ist, daß die Zahl der Mitglieder gegen voriges Jahr um 80 sich vermehrt hat, wenn auch die Versicherungssumme wegen geringerer Fruchtpreise und Abnahme der Rapsversicherung hinter derjenigen des Vorjahres etwas zurück steht. Die Prämieneinnahme betrug ca. 257,000 Mark, die Schädensumme ca. 227,000 Mark, so daß zur **Deckung aller Geschäftsunkosten noch** ca. 24,000 M. zu beschaffen sind, **welche nach** dem Beschluß des Verwaltungsraths aus dem Reservefonds allein genommen werden sollen. Der Reservefonds wird also an 1876 mit ungefähr 145,500 M. übergehen, während das Jahr 1875 denselben mit 153,617,70 M. übernommen hat. Von 45 Hageltagen waren Schädenanzeigen eingegangen: diejenigen von 4 Tagen hatten jedoch taxfähigen Schaden nicht zur Folge. Zur Deckung aller Kosten und Schäden wird ein Betrag von 1,03–1,04 Mark von jeden 100 M. Vers.-Summe nöthig sein. Ein Nachschuß wird also nicht erhoben. Es wurde dann der Rechnungsabschluß von 1874 für richtig anerkannt und Entlastung ertheilt. Einige Wahlen, Beschlußfassung über einige Anträge auf Schädenbewilligung, bei deren Anzeigen die gesetzliche Form verletzt war, u. a. m. bildeten den Schluß der Verhandlung. Der Geschäftsbericht existirt nur in einem einzigen Exemplare, welches verlesen wird. Genauere Ziffern können erst mit dem Rechnungsabschluß gegeben werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 16. Oktober. Die siebente diesjährige Schwurgerichts-Periode nimmt am Montag, 18. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichts-Raths Koenig ihren Anfang. Zur Verhandlung kommen an sechs Tagen elf Anklage-Sachen wider 22 Angeklagte, und zwar:

I. **Montag**, 18. Oktober: 1) wider den Arbeiter Wawrzyn Kaczmarek wegen schweren Diebstahls, verübt nach mehrmaliger Bestrafung wegen Diebstahls. 2) wider den Arbeiter Alexander Haeusler und den Arbeiter Emil Vogel wegen Raubes, sowie wider den Arbeiter Gustav Plagens wegen Theilnahme am Raube.

II. **Dienstag**, 19. Oktober: 1) wider die Arbeiter Wojciech Chwirot und Thomas Kujawa aus Jarikowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. 2) wider den Zahnarzt Severin v. Kremski hierselbst wegen wiederholter Urkundenfälschung.

III. **Mittwoch**, 20. Oktober: 1) wider den Haushälter, früheren Eisenbahnschaffner Alois Winkler aus Briea wegen Urkundenfälschung. 2) wider den Wirth Anton Chybicki zu Zirkówko wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

IV. **Donerstag**, 21. Oktober: 1) wider die unverehelichte Marianna Jamroszyk hierselbst wegen versuchten Mordes. 2) wider den Gutsbesitzerssohn Ludwig Laskowski aus Runowo wegen schwerer Körperverletzung.

V. **Freitag**, 22. Oktober: 1) wider den Kaufmann Wilhelm Loewy hierselbst wegen betrüglichen Bankerutts, sowie wider die Kaufleute Moritz Katz aus Berlin und Louis Oelsner aus Kurnik wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerutt. 2) wider die Arbeiter Stanislaus Karnakowski und Martin Klemens hierselbst wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle.

VI. **Sonnabend**, 23. Oktober: 1) wider den Knecht Wawrzyn Lemiesz zu Suchylas wegen schwerer Körperverletzung, sowie wider die Arbeiter Wilhelm Krueger und Johann Szczublinski wegen einfacher Körperverletzung. 2) wider den Arbeiter Johann Michalski und die unverehelichte Nepomucena Pachurska zu Jerzyce wegen Aufruhrs, sowie wider den Arbeiter Jakob Banaszek wegen Theilnahme am Aufruhr.

Vermischtes.

* **Berlin**, 15. Oktober. In Ermangelung von Geschäften werden an der hiesigen Börse Ringkämfe veranstaltet. Ein solcher hat wiederum am Dienstag Morgen auf dem inneren Hofe, woselbst die sogenannte Frühbörse abgehaten wird, stattgefunden. Die Ringer waren in einen heftigen Streit gerathen, der bald in eine solenne Boxerei überging, und da diese an dem genannten Tage unentschieden blieb, so wird sie demnächst fortgesetzt werden. Einer der beiden Herren soll übrigens als „Ringer" bekannt sein. Vielleicht läßt er sich, um seiner Leidenschaft zu fröhnen, demnächst bei dem hier wieder eröffneten Zirkus Salamonsky engagiren, vorausgesetzt, daß Herr v. Madai das Ringen in der Arena nicht wieder, wie bereits geschehen, verbietet. — Am Kaiserhof haben die Wiederherstellungsarbeiten bereits mit aller Macht begonnen. Die „Delbrückstraße" ist bereis wieder durch einen Bauzaun vom Verkehr abgeschlossen und man sieht Zimmerleute und Arbeiter beschäftigt, Balken und Bretter in das Haus zu bringen. Aus den meisten Fenstern des vierten Stockwerkes ragen bereits große Balken weit hinaus als Grundlagen für die hier aufzuschlagende Rüstung, welche zugleich die unteren Stockwerke, an deren baldige Wiedereröffnung zu Hotelzwecken man denkt, vor den herabfallenden Steinen und Staub schützen soll. Auf großen Möbelwagen werden noch immer schadhafte Mobilien, Decken u. s. w. oder solche Möbel, welche durch die nöthig gewordene vollständige Ausräumung des ziemlich erhaltenen vierten Stockwerks für den Augenblick im Hause selbst nicht untergebracht werden können, zur Unterbringung an anderer Stelle fortgeschafft. — Die Loge zur Beständigkeit, ein Tochter-Institut der großen Landesloge, beging, wie die „Bürger-Zeit." berichtet, am Dienstag die Feier ihres hundertjährigen Geburtstages, an welcher über 450 Mitglieder der eigenen Loge und die Deputirten einer großen Anzahl Schwester-Logen Theil nahmen. Die nicht vertretenen Logen hatten Glückwunschschreiben oder Telegramme gesandt. Von dem Kaiser und dem Kronprinzen des deutschen Reiches waren ebenfalls eigenhändige Gratulationsschreiben eingegangen. Die Zahl der übrigen Glückwunschkundgebungen belief sich auf über 160.

* **Die Seemanns-Schule in Stralau** ist am 12. d. M. eröffnet worden. Eine schmucke stattliche „Brigg", hart am Ufer der Spree, dient nicht nur als wesentlichstes Unterrichtsmittel jenes Institutes, sondern auch als geeignete Dekoration für jene Gestade der nächsten Umgebung unserer Hauptstadt. Stolz ragen der Fock- und Großmast bis zu einer Höhe von 100 resp. 102 Fuß über dem Erdboden empor, die Untermasten über Deck des Schiffes sind gegen anderthalb Fuß dick. Von den 4 Raaen jedes Mastes sind die Unterraaen je 47 Fuß breit. Das Schiff ist über Deck 96 Fuß lang, durch Bugspriet und Klüwerbaum kommen hinzu noch weitere 35 Fuß. Unter jedem Mast ist zur Sicherheit der Zöglinge der Seemannsschule ein Fangnetz ausgespannt. Ein großer Theil sämmtlicher Exerzitien, das Herausnehmen und Hinaufbringen der Raaen und Stangen, das Unter- und Abschlagen, das Reffen und Festbinden der Segel u. A. m. wird von den künftigen Gliedern unserer Kauffahrtei- und Kriegsmarine hier an diesem Uebungsschiffe angestellt werden, außerdem werden selbstverständlich die Exerzitien mit Ruder und Segelbooten nicht vernachlässigt werden und ist hierzu die günstige Lage des Institutes zwischen dem isolirten rummelsburger See und der Spree besonders geeignet. Die übrigen Anstaltsräume befinden sich — abgesehen von der im Garten vorhandenen Turnanstalt — in einem stattlichen vor 2 Jahren neu erbauten Gebäude. Ein großer, mit Schiffsmodellen dekorirter Festsaal, die Aula, in welcher die Prüfungen, Festlichkeiten 2c. abgehalten werden, liegt zu ebener Erde, neben ihm einige Unterrichtszimmer. In der ersten Etage befinden sich die vollständig schiffsmäßig eingerichteten 5 Schlafsäle, in denen sich jeder Zögling in seiner Hängematte wiegt, während eine vorschriftsmäßige Schiffskiste seine Utensilien birgt. Ein Unterrichts- und ein Krankenzimmer befinden sich gleichfalls in dieser Etage. Im zweiten Stockwerk, und zwar im Aussichtsthurm des Etablissements gelegen, treffen wir auf das Observatorium, in welchem die für die Zöglinge nöthigen astronomischen Beobachtungen angestellt werden. Steigen wir von hier aus abwärts nach den Kellerräumen, so finden wir den Waschsaal, daneben den Speisesaal, ferner die Materialienkammer und den Takelraum, so daß sich also in dieser Anstalt Alles vereint, was das Heim eines angehenden Seemannes möglichst praktisch und möglichst dornenlos gestalten kann.

* **Königsberg**, 13. Oktober. Ueber die Flucht einer berüchtigten, soeben in Gumbinnen wieder festgenommenen Gaunerin Namens Wilhelmine Meyer aus dem Gefängniß zu Gerdauen wird der „K. H. Ztg." Folgendes mitgetheilt: Dieselbe ließ spät Abends den Gefängnißwärter rufen und bat ihn beim Eintritt in die Zelle, das hoch an der Decke befindliche Fenster zu schließen, sie selbst könne da nicht hinauf, befinde sich auch so krank, daß sie das Bett nicht verlassen könne. Der Vorsicht wegen war der Wärter jedoch nicht allein erschienen, sondern hatte seine Ehehälfte mitgenommen, welche die Lampe tragen mußte. Während er den Tisch an das Fenster schob, auf denselben einen Stuhl setzte und aufstieg, hielt die Frau diesen mit einer und die Lampe mit der anderen Hand. Diesen Moment schien die Meyer abgewartet zu haben, denn wie ein Blitz fuhr sie, vollständig angekleidet, aus dem Bett, schlug die Frau des Wärters mit einem Faustschlage auf den Kopf nieder, sprang zur Thür hinaus, verschloß diese mit dem darin steckenden Schlüssel und floh aus dem Hause. Ehe die Thür aufgebrochen und die beiden Eingeschlossenen befreit wurden, war Jene weit über alle Berge.

Briefkasten.

Abonnent hier. Das letzte, etwa in den letzten Tagen v. M. ausgegebene Bulletin über den „schlafenden Ulan" lautete nach dem „Potsd. Tgbl.": „In dem Zustande des Ulanen Gurs ist insofern eine Besserung eingetreten, daß er jetzt mehr Appetit hat und in Folge dessen in den letzten Tagen 4 Pfund und 5 Gr. schwerer geworden ist. Im gesunden Zustande wog er 155 Pfd., vor ca. 8 Tagen 79 Pfund und jetzt 83 Pfund 5 Gr.

R. in M. Eine Biographie Koźmians ist unseres Wissens bisher noch nicht erschienen. Aber wie wäre es, wenn Sie selbst eine solche schrieben?

S. C. Seien Sie unbesorgt, wir haben in Berlin an 60 Abonnenten, und darunter ist auch die „Germ.", deren Redaktion unser Blatt sehr eifrig liest.

L. in L. Nicht die Erkenntniß unserer Mängel sondern die Kräfte und Mittel, ihnen abzuhelfen fehlen gegenwärtig. Ihre Kritik verschafft sie uns nicht.

Alter Abonnent. 1. Zur eigenen Ausübung des Jagdrechts auf seinem Grund und Boden ist der Besitzer nur befugt auf solchen Besitzungen, welche in einem oder mehreren einander grenzenden Gemeinde-Bezirken einen land- oder forstwirthschaftlich benutzten Flächenraum von mindestens 300 Morgen einnehmen und in ihrem Zusammenhange durch kein fremdes Grundstück unterbrochen sind. Die Trennung, welche Wege oder Gewässer bilden, wird als eine Unterbrechung des Zusammenhanges nicht angesehen. (Vergleiche Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850.) 2. Eine bestimmte Morgenzahl zur Erlangung der Rittergutsqualität ist nicht vorgeschrieben, doch muß das Gut mindestens einen Reinertrag von 2000 Thlr. gewähren. Näheres finden Sie darüber in Rönne's „Staatsrecht der preußischen Monarchie" unter dem Abschnitt „Provinzialstände." 3. Daß Sie im Februar 1848 als Soldat in der Wronkerstraße wohnten, wohinein sich damals die Sonne in der siebenten Morgenstunde nicht verirrte, wollen wir hierdurch Herrn Dr. Grübler für den Fall, daß er wieder einmal etwas über Posen in den „Familienblättern" schreiben wollte, mittheilen. 4. Die Verwandlung des Schlittens in einen Wagen ist allerdings eine selbst für revolutionäre Zeiten unbegreifliche Umwälzung — der Begriffe.

Herrn Kuhn in Bentschen. Ihren „Entwurf zu dem Statute des Luftschifffahrt-Hauptvereins" haben wir erhalten und bekennen, daß diese 23 Paragraphen ein Meisterstück höheren — „Gedankensinns" sind. Jetzt würde also nur noch der Verein gediegener Männer und Luftschiffer fehlen, den wir leider nicht beschaffen können. Denn abgesehen davon, daß uns Ihre Luftschifffahrts-Philosophie etwas zu luftig erscheint, sind wir auch durch unseren Beruf mehr zum Sitzen als zum Fliegen verpflichtet. — Möchten Sie sich nicht mit ihren Projekten an die „Kreuzzeitung" oder an die „Germ." wenden?!

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten der Expedition.

Herrn **B. R. B.** Der Sitz der Oels-Gnesener Eisenbahn-Direktion ist in Breslau und der Posen-Creuzburger in Posen.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 42 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Die Differentialfrachttarife der Eisenbahnen in land- und volkswirthschaftlicher Beziehung. — Ueber die Vertilgung der Quecken im Acker. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Danzig. — Straßburg. — Kleine Mittheilungen: Getreide Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollvereins. — Futterkuchen aus Kartoffelschlempe. — Kartoffelgraber-Konkurrenz. — Um die Getreidesäcke haltbarer zu machen. — Eine neue bewegende Kraft. — Die Larve der Rüben- oder Rapsblattwespe. — Folgen der Kanalisation in Paris. — Die Gewürzfälschungen. — Die Entladungsfrist für Eisenbahnwaggons. — Ueber den leopoldshaller Kainit. — Rückwanderung aus Amerika. — Die Kräuselkrankheit der Kartoffeln. — Zur Butterbereitung. — Birnen von enormen Gewicht und fabelhaftem Preise. — Lupinenschrot als Waschmittel für Schafwolle. — Zur Vertilgung der Erdraupen. — Ein frecher Raubvogel. — Ueber das Schorfigwerden der Kartoffeln. — Ueber die Dauer der Keimfähigkeit der Samen. — Zur Ablösung der Nachgeburt bei Kühen. — Frankreichs Handelsbilanz. — Mineraldüngung in Frankreich. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Vereinskalender — Marktberichte. — Anzeigen.

Herr Redakteur!

Im Briefkasten der Nr. 712 Ihrer Zeitung sprechen Sie die Ansicht aus, daß der Deutsche nur verpflichtet sei, eine in polnischer Sprache abgefaßte Klage anzunehmen, dieselbe aber in deutscher Sprache beantworten könne. Diese Ansicht ist nicht ganz richtig. Bis jetzt sind in der Provinz Posen auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei prozessualischen Verhandlungen die deutsche und die polnische Sprache im Allgemeinen gleichberechtigte. Es bestimmt hierüber nämlich § 146 der Verordnung vom 9. Februar 1817:

> Ist zwischen beiden Theilen eine Verschiedenheit in Ansehung der Sprache, so entscheidet die Sprache des Klägers, in welcher verhandelt und erkannt werden soll, insofern er nur der deutschen oder polnischen mächtig ist.

Diese Bestimmung wird in Uebereinstimmung mit dem Erkenntnisse des Obertribunals vom 19. Januar 1859 (Strictfhorst, Archiv Bd. 32 S. 147) allgemein dahin interpretirt, daß die Verhandlung und das Protokoll in derjenigen Sprache geführt wird, welche der Kläger durch Anwendung derselben in der Klage als die seinige bezeichnet hat, daß namentlich der Verklagte die Klage in dieser Sprache beantworten muß, widrigenfalls seine Auslassung nicht berücksichtigt wird.

Diese Vorschrift ist lediglich zu Gunsten der Polen gegeben, da zur Zeit ihrer Publikation im Jahre 1817 die Geschäftssprache der fast ausschließlich mit Richtern polnischer Nationalität besetzten Gerichte der Provinz Posen vorwiegend die polnische war; sie ließ sich zu jener Zeit auch ohne Schwierigkeiten durchführen, da damals die in der Provinz lebenden Deutschen mehr darauf angewiesen waren, sich die Kenntniß der polnischen Sprache anzueignen, als dieses jetzt der Fall ist, wo das deutsche Element stärker hervortritt. Auch in Betreff der Nationalität der Beamten ist das Verhältniß ein ganz anderes geworden; der Terminskalender für 1876 führt unter 232 Richtern der Provinz Posen nur etwa 30 auf, deren Namen auf polnische Nationalität schließen läßt. Unter den Anwälten ist allerdings eine verhältnißmäßig größere Zahl von Polen vertreten. In polnischer Sprache abgefaßte Klagen gehen bei den Gerichten nur wenig ein, selbst in Kreisen, in welchen die Deutschen numerisch bedeutend hinter den Polen zurückstehen, höchstens etwa 5 Prozent. Selbst die Anwälte polnischer Nationalität reichen ungern Klagen in polnischer Sprache ein, weil die Uebersetzung der Schriftsätze die gewünschte Beschleunigung des Prozesses bedeutend erschwert. Konzipienten, sogenannte Winkeladvokaten, welche sich mit Anfertigung von Klagen und Schriftstücken beschäftigen, verfertigen ihre Arbeiten selten in polnischer Sprache.

Es kommt nun leider sehr häufig vor, daß gegen einen Polen, welcher die in deutscher Sprache abgefaßte Klage nicht in derselben Sprache beantworten kann, in contumaciam verhandelt und erkannt werden muß. Ein gleiches Geschick droht dem der polnischen Sprache unkundigen Deutschen, welcher eine in polnischer Sprache abgefaßte Klage zu beantworten hat.

Der polnische Bauer, welcher auf diese Weise in contumaciam nach dem Klageantrage verurtheilt ist, verläßt, da ihm die Begründung des Erkenntnisses nicht klar geworden ist, das Gericht mit dem Bewußtsein einer seiner Nationalität und Sprache widerfahrenen Kränkung. Selbstverständlich muß hierdurch das große Vertrauen, welches er zu der Person und Unparteilichkeit des Richters, mag derselbe Deutscher oder Pole sein, hat, bedeutend geschwächt werden.

Es wäre daher gewiß dringend nothwendig, wenn die den Verhältnissen durchaus nicht mehr entsprechende Bestimmung des zitirten § 146 der Verordnung vom 9. Februar 1817 baldigst im Wege der Gesetzgebung geändert würden. Zwar scheint es, daß die Staatsregierung mit Erlaß einer Bestimmung über die Geschäftssprache in den ehemals polnischen Landestheilen bis zur bevorstehenden Reorganisation der Gerichte zu warten beabsichtigt, da der vor etwa 2 Jahren im Herrenhause eingebrachte, vor Schluß der Session nicht mehr vollständig durchberathene Entwurf eines derartigen Gesetzes in den Kammern nicht wieder vorgelegt ist; eine Aenderung des § 146 wäre aber auch schon vorher möglich. Von Seiten der Polen, welche unter der bestehenden Bestimmung aus den angegebenen Gründen schwerer leiden, als die Deutschen, sind Anträge auf Abänderung derselben nicht zu erwarten, da man bei ihnen fürchtete, daß, wenn diese Frage zur Sprache kommt, die polnische Sprache als gerichtliche Geschäftssprache vollständig beseitigt werden möchte, sie ziehen es daher vor, sich in Klagen darüber zu ergehen, daß die Rechte derjenigen ihrer Landsleute, welche der deutschen Sprache nicht mächtig seien, vor Gericht gekränkt würden, ohne dabei zu berücksichtigen, daß der Richter sich nicht über bestehende Gesetze hinwegsetzen kann.

W.

Krotoschin, den 13 Oktober 1875.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Der Herr General-Post-Direktor Stephan hat in seinem berühmten vorjährigen Vortrage ausgesagt, daß die Luftschiffahrt bei dem heutigen Stande der Wissenschaft und Technik keineswegs unmöglich, sondern nur eine Frage der Zeit sei.

Da dieses Thema gewiß von allen Nationen eifrig untersucht wird, so wäre es eine schöne Sache wenn uns Deutschen auch hierin der Sieg gelänge und wir der Welt ein praktisches Luftschiff erbauten.

Durch Meister Kuhn werden wir leider keins bekommen; da der Mann sich außerhalb der Wissenschaft stellt und sein Schiff wahrscheinlich mit Hülfe der himmlischen Heerschaaren in die Lüfte gezogen werden wird. Sie wollen daher geehrter Herr mein Scherflein einzig der großen nationalen Sache wegen annehmen und der Beurtheilung von Technikern unterbreiten.

Außer durch die bisher gebräuchlichen Ballons ist es dem Menschen nur dann möglich sich in die Luft zu erheben, wenn er sich hierzu einer Maschine bedienen kann, welche wenigstens doppelt so viel Kraft dauernd entwickelt als wie sie selber (natürlich mit allem Anhängsel) schwer ist. Wir können die Wahrheit dieser Behauptung täglich an dem Fluge der Vögel beobachten. Dieselben können nur dadurch sich in die Lüfte erheben, weil sie in ihren Flügeln eine die eigene Körperschwere bedeutend übersteigende Kraft besitzen.

Ist nun schon in der Dampf-Maschine so ein Motor vorhanden? Oder läßt sich nicht besser und gefahrloser komprimirte Luft dazu verwenden? Steht uns nun schon eine solche Kraft zu Gebote, so brauchen wir nur eine senkrecht in der Luft stehende verhältnißmäßig gebaute Schraube in Bewegung zu setzen und dieselbe muß dann steigen. Die Schraube würde den Luftströmungen sehr geringe Seitenfläche darbieten, also die Seitwärtslegung sehr begünstigen und schließlich der natürlichste Fallschirm sein. Ein Versuch könnte meiner Ansicht nach im Kleinen auf diese Art gemacht werden, indem vermittelst einer starken Uhrfeder eine derartige Schraube in Bewegung gesetzt würde.

Ich schließe mit der Bitte, mich im Briefkasten Ihrer Zeitung zu benachrichtigen, ob Jemand über obiges Thema mit mir in Korrespondenz zu treten beabsichtigt.

X.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Wieland", Kapitän Hebich, ging mit Post, Passagieren und Ladung, expedirt durch Herrn August Bolten, William Miller's Nachfolger, am 13. Oktober via Hâvre nach Newyork ab.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Klopstock", Kapitän Winzen, welches am 29. v. Mts. von hier und am 2 d. Mts. von Hâvre abgegangen, ist am 14. d. 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Beilage.)

Bekanntmachung.
Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend, d. 23. Oktbr. d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom

1. April bis 1. Oktober 1874

versetzten Pfänder und zwar von Nr. **2481—2647 und 2628 sowie von Nr. 2747—7920** incl.

Die Pfänder können täglich in gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Mittwoch, den 27. Oktbr. dieses Jahres

und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt **Schulstraße Nr. 10** statt.

Posen, den 6. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 11. Oktober 1875 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1616 die Firma **B. Friedland**, Ort der Niederlassung **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Friedland** zu Posen;
2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 276 die in **Posen** unter der Firma **L. Wozniakowski & Co.** seit dem 1. Oktober 1875 bestehende offene Handelsgesellschaft und als deren Gesellschafter:
   1. der Kaufmann **Ludwig Philipp Wozniakowski**,
   2. der Kaufmann **Michael Martin Więckowski**,

   Beide zu Posen;
3) in unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 443 die von dem Kaufmann **Ludwig Philipp Wozniakowski** zu Posen für seine Ehe mit **Stanislawa Porankiewicz** von hier durch Vertrag vom 27. August 1875 mit der Bestimmung ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, daß das von der **Stanislawa Porankiewicz** in die Ehe einzubringende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Posen, den 12. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Handels-Register.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 1617 die Firma **H. Knoll**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Knoll zu Posen zufolge Verfügung vom 12. Oktober 1875 am heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 13. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1618 die Firma **Sultania, M. v. Kierska**, Ort der Niederlassung Posen, und als deren Inhaberin Fräulein Marie v. Kierska zu Posen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 13 October 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Richardt Schroedter** zu Tremessen der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen noch nicht geprüft oder in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 22. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar in dem Terminszimmer des hiesigen Gefangenhauses anberaumt worden

Sämmtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Tremessen, den 14. Oktober 1875.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

An der hiesigen evangelischen fünfklassigen Bürgerschule wird die **5. Lehrerstelle** zum 1. Januar fut. vakant.

Gehalt 720 Mark baar und 90 Mk. Wohnungsentschädigung.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den hiesigen Magistrat baldigst einreichen.

Schmiegel, den 14. Oktober 1875.

Der evangelische Schulvorstand.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Joseph v. Bronisz** gehörige Rittergut Koldrab und das zugeschriebene unter Nr. 4 zu Poslugowo belegene Grundstück mit einem Gesammtmaße der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 533 resp. 25 Hekt. 99 resp. 97 Are 10 resp. 60 □Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 969,70 resp. 74 Thlr., und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 564 Mark veranlagt ist, soll am

17. Dezember 1875,

Nachmittags 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages an demselben Tage Nachmittags 6 Uhr ebendaselbst verkündet werden.

Wongrowitz, den 5. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Der Subhastionsrichter.

Bekker.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Mit dem Eintritt des neuen Fahrplans am 15. d. Mts. werden die an den Sonntagen von **Posen** nach **Eichenhorst** ausgegebenen Extrabillets 3. Wagenklasse aufgehoben.

Guben, den 12. October 1875.

Die Direktion.

Am **15. Oktober c.** tritt zum Magdeburg-Preußischen Verbandtarif vom 1. Februar 1873 ein Nachtrag XV. mit Tarifänderungen resp. Erweiterungen in Kraft und ist bei der Güter-Expedition in Posen zu haben.

Breslau, den 9. Oktober 1875.

Direktion der Märk.-Posener Eisenbahn.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich **Montag**, den 18. d. früh von 9 Uhr ab im Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1

einige Möbel, 1 eiserne Bettstelle, Kleidungsstücke, sowie noch verschiedene andere Gegenstände, 1 Britschke, 1 Arbeitswagen, 1 Flügel, Stiefeln, Winterstoffe 2c

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,

Königl. Auktionskomm.

Möbel- u. Pianino-Auktion.

Montag den 18. d., von 9 Uhr ab, werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als Sopha's in Plüsch, Garderoben, Wäsche, Silber- und Küchenspinde, Kommoden, Stühle, Spiegel, **1 Cylinder-Bureau, 1 Buffet** mit durchgehender Marmorplatte, Auszieh- und andere Tische, 2 Bettstellen mit Federmatratzen, Regulatoren, Teppiche, Gardinen; um 11 Uhr ein feines Polisander-Pianino gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Rittergut,

5800 Morgen groß, guter Boden, vollständige und gute Gebäude, ist aus freier Hand mit lebendigem u. todtem Inventar sofort zu verkaufen. Der Käufer oder der Vermittler erfährt Näheres unter Adresse **P. K.** postl. **Buk**, Provinz Posen.

Gasthofs-Verkauf.

☞ In einer belebten Provinzial-Stadt Posens ist einer der besseren **Gasthöfe** mit Saal, Billardzimmer nebst Gaststube, sowie Fremden- und Wohnzimmer, verbunden mit großem Garten und Land, einer Kegelbahn, Stallungen für ca. 60 Pferde 2c. eingetretener Familienverhältnisse halber **sofort** zu verkaufen.

Nur Selbst-Reflektanten erhalten nähere Auskunft.

Adressen werden unter Chiffre **B. C. 100** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Geld an höhere Beamte

etatsmäßig angestellt, ist zu jeder Zeit bei strengster Discretion unter soliden Bedingungen zu vergeben. Offerten erbittet vertrauensvoll

S. Schiftan, Breslau, Nicolaistr. 28/29

1300 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein massives Grundstück (alte Steuertaxe 3500 Thlr.) bei pünktlicher Zinszahlung nach außerhalb gesucht. Offerten in der Expedition d. Ztg. unter Chiffre **B. C. 100** erbeten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 19. Oktober 1875, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Bewilligung der Mehrausgaben für die Straßenreinigung pro 1. Semester c.
2) Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1870.
3) Feststellung und Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1873.
4) Desgleichen derselben pro 1874.
5) Entlastung der Hundesteuer-Kassen Rechnung pro 1873.
6) Desgl. der Haupt-Armen-Kassen Rechnung pro 1872.
7) Bewilligung der für den Druck der Realschulprogramme pro 1875 entstandenen Mehrkosten.
8) Beschlußfassung über die von dem Kaufmann Loewinsohn und Zimmermeister Feckert angebrachten Ablehnungsgründe bezüglich der auf sie gefallenen Wahl zu unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern und event. Vornahme von Neuwahlen.
9) Antrag, betreffend den Abbruch des Treppenanbaues am hiesigen Stadttheater.
10) Entlastung der Realschulrechnung pro 1872.
11) Niederlassung des Schuhmachermeisters Aron Rosenthal.
12) Betr. die Vornahme der Wahlen für städtische Ehrenämter.
13) Wahl zweier Mitglieder zur Einschätzungs-Kommission für die Klassensteuer des 4. Reviers.
14) Verpachtung der Keller unter dem Pfandleihhause.
15) Antrag auf Auszahlung des unterm 12. Mai c. für einen Lehrer der 2. Stadtschule bewilligten Wohnungsgeldzuschusses von 75 M. an zwei Lehrer der 1. und 3. Stadtschule.
16) Vermiethung eines im Stadttheater gelegenen Zimmers an den Theater-Direktor Schaefer.
17) Entlastung der Deposital-Rechnung pro 1871.
18) Bewilligung der Mittel zur Anlage einer Gasrohrleitung auf der Töpfergasse und Vermehrung der Gaslaternen an verschiedenen Orten in der Stadt.
19) Antrag, betreffend die Aufstellung und Unterhaltung von 2 Petroleumlaternen auf der Zawady.
20) Vergebung der Heu- und Stroh-Lieferung für den städtischen Marstall pro 1876.
21) Desgleichen der Haferlieferung pro 1876.
22) Wahl der Mitglieder zur Einschätzungs-Commission für die klassifizirte Einkommensteuer pro 1876.
23) Persönliche Angelegenheiten.

Verkäufe

1) eines Rittergutes, 1½ Meile von Gnesen, an der Bahn und Chaussee belegen, 960 Morgen Areal enthaltend, worunter 40 Mg. 2schürige Wiesen, ¾ Weizen- und ¼ guter Roggenboden. Ein großer Obstgarten mit herrschaftlichem, massivem Wohnhause, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer nebst Gastzimmer und massivem Keller zu 1000 Scheffel Kartoffeln. Eine große 2tennige Scheune, von Mauersteinen gebaut, mit massivem Dach. Massive Stallung für Schafe, Vieh und Pferde, sowie eine massive Wagenremise und 4 Familienhäuser. Der Grundzins von 2 Wirthen aus Dominien beträgt jährlich 70 Thlr. Auf dem Gute haften 9500 Thlr. Landschaft 1. Serie, sodann 5000 Thlr. für eine Dame in Posen zu 5 pCt. verzinslich. Der Besitzer wünscht deshalb den sofortigen Verkauf, weil er ein anderes Gut geerbt. Der Kaufpreis ist 35,000 Thlr., Anzahlung 8—10,000 Thlr. Bedingungen sehr günstig;
2) eines Vorwerks, 1 Meile von Posen belegen, mit 283 Mg. Areal, worunter 32 Mg. Wiese. Auf dem Vorwerke steht eine massive Wassermühle mit 3 Gängen und 3 Stampfen, Alles in bester Ordnung. Der Mühlteich enthält 12 Mg. und für Sommer und Winter hinlängliches Wasser sowie Mahlgut. Am meisten wird Roggen vermahlen und das Mehl nach Posen geschafft. Bestellt ist das Vorwerk zum Winter mit 5 Scheffeln Weizen und 73 Scheffeln Roggen. Grundinventar ist vorhanden. Auf dem Gute haften 5000 Thlr. Bank- und der Rest Mündelgelder. Der Kaufpreis ist 16,000 Thlr. Anzahlung beim Kontraktsschluß 5000 Thlr. Das Gut ist sofort zu übernehmen;
3) eines Hotels, ½ Meile von Posen, mit 40 Morgen Areal. Das Gebäude ist groß und massiv. Der Gaststall, für 30 Pferde eingerichtet, ist, sowie die Scheune und übrigen Stallungen massiv. Der Boden ist Weizenland und am Hause befindet sich ein Obstgarten. Das Hotel ist schuldenfrei und es läßt sich darauf ein Bankdarlehen aufnehmen. Der Kaufpreis ist 10,000 Thlr. Anzahlung 2—3000 Thlr., der Rest kann geraume Zeit a 5 pCt. gesteuert werden;

weiset nach und giebt über die Bedingungen schriftlich und mündlich Auskunft

St. v. Rejer, Güteragent,

Posen, Ziegenstr. 17.

Darlehne erhalten Beamte zu 5 pCt. und Ratenrückzahlung. Nur schriftl. Meld. beantw.

Richter, Berlin,

Christinenstr. 22.

Vortheilhafter Hausverkauf in Berlin.

Ein **Grundstück**, gut gebaut, an einer Hauptstraße in Berlin gelegen, welches einen nachweislichen Ueberschuß von 2500 Thlr. bringt, ist, da der Besitzer nicht in Berlin leben und das Haus selbst verwalten kann, außerordentlich billig sofort ohne Agenten **zu verkaufen.**

Bei mäßiger Anzahlung würde der Besitzer auch ein anderes gutes Werthobjekt in Zahlung nehmen. Näheres unter Chiffre **W. 1274** durch das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Ein gut eingerichtetes **Kohlen-Geschäft** ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres bei **E. Liebsch**, Barlebenshof 3.

2000 Thlr auf sichere Hypothek, nicht nach auswärts. zu v. St. Martin 28, 2 Tr. links.

Chocoladen

der Kaiserl Königl.

Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Posen b A. Kunkel jun, L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebrüder Kreyn, und S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Präservativs

von Gummi und Fischblase liefert billig, zollfrei, diskret die Fabrik von **A. Dancker, Hamburg.**

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876 zu vermiethen.

Für **Posen** befindet sich nach wie vor der Alleinverkauf von:

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife, à 60 Pf.

Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 1 M. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, à 1 Mark 50 Pf.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, à 1 Mark.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, à 1 Mark.

Professor Dr. Lindes veget. Stangen-Pomade, à 75 Pf.

Italien. Honigseife, à 50 und 25 Pf. bei

J. Menzel, Wilhelmsstrasse 8,

sowie für **Bromberg:** Carl Schmidt, **Fraustadt:** Aug. Oleemann, **Gnesen:** J. B. Lange, **Inowraclaw:** Herm. Citron, **Kempen:** M. Wohl, **Krotoschin:** A. E. Stock, **Lissa:** B. K. Nehab, **Ostrowo:** H. Sieradzki, **Rawicz:** R. Frank, **Rogasen:** J. Alexander, **Samter:** W. Krüger, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Wittkowo:** R. A. Langiewicz und in **Wreschen** C. Winzewski.

ROSSETTER'S Haar-Hersteller

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen. (H. 13481.)

Thee's

letzter Ernte, a Pfd. von 3—9 Mark,

Theegrus,

a 2 Mark pro Pfd., **Aracs, Rums**, echten alten **mandarinen Arac** in Originalflaschen, sowie direkt bezogenen

Scotch Whisky

empfiehlt Alles in Prima-Waare

J. K. Nowakowski.

Brod! Brod!

Hauptniederlage vom Dom. Mur.-Goslin bei Herrn **Gustav Wolff**, Breitestr. 12.

Magdeburger Sauerkohl, große schles. saure Gurken, türk. Pflaumenmus, geb. franz. und türkische Pflaumen

empfiehlt billigst

Oswald Schäpe,

St Martin 23.

Kaffee's,

rohe wie gebrannte, unter Garantie des reinsten Geschmackes, empfiehlt, **trotz der großen Preissteigerung an den Bezugsorten, noch zu sehr soliden Preisen**

J. K. Nowakowski.

Den Damen von Posen u. Umgegend wird der schöne **Marzipan**, den Frl. **Pauline Lonzer** bereitet und versendet, bestens empfohlen 1 Pfd. mit Verpackung kostet 3 Mark, bei 2 Pfd., 6 Mark, wird das Kästchen frei gemacht. Wohnung Schützenstr. Nr. 2 in Posen.

Eine Offizierdame.

Täglich frische Butter.

S. Zorkowski,

Markt Nr. 20.

Frisch gebrannten Dampfmaschinen-Kaffee

in bester Qualité empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Saison 1875/76.

Frische Thee'en

billigst bei J. N. Piotrowski.

Grünberger Weintrauben,

jetzt ganz reif, versendet 10 Pfd. brutto für 1 Thlr., auserlesene für 1 Thlr. 5 Sgr. franco nach Einsendung des Betrages.

Grünberg i. Schl. (H 22913)

Moritz Pfeiffer,

Weinbergsbesitzer.

Briefsteller für Stellung Suchende jeder Eigenschaft u. Branche. Pr. 40 Pf. fr. **A. Eyssenhardt**, Berlin SO., Manteuffelstr. 25 A.

Um in Folge Geschäftsaufgabe mit meinem bedeutenden Vorrath von **Büchern** schleunigst zu räumen, verkaufe ich 12 Stück Bilderbücher, Jugendschriften, Gedichtbücher 2c. sortirt für 3 Mark Postnachnahme oder vorherige Einsendung.

Eine Parthie polnischer Jugendschriften für Schulen geeignet, auffallend billig.

L. Kresse, Thorn.

Gezogene Finnische Serien,

deren Nummern am **1. November cr.** herauskommen müssen,

in Original-Stücken

und auf Wunsch auch in kleinen Theilen

¼	⅕	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
15 Thlr.	12 Thlr.	6 Thlr.	3 Thlr.,

zu beziehen durch die

Filiale Leopold Weiss,

Vertreter: S. Litthauer,

Posen, Wilhelmsstr. 17.

Julius Rosenberg Lotterie-Geschäft Braunschweig.

Lotterie

zur Vollendung des Denkmals für

Ernst Moritz Arndt.

Der Verloosungsplan ist bekanntlich reich mit Gewinnen dotirt, indem die Hälfte des Betrages zu Gewinnen im Werthe von 7000 — 6000 — 5000 — 4000 — 2000 Mark 2c. 2c. bestimmt ist. Die Loose erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit und sind a **3 Mark** per Stück vorräthig bei **Hugo Marquard** in Obornik.

Pr. Loose, ¼ 20Tlr. Orig. ⅛ 9Tlr., $\frac{1}{16}$ 4½ Thlr., $\frac{1}{32}$ 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Preuß. Lott.-Loose 4. Kl.

Orignal $\frac{1}{1}$, ½, ¼ billigst, ⅛ 10 Thlr., $\frac{1}{16}$ 5 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2½ Thlr., $\frac{1}{64}$ 1¼ Thlr., versendet das erste und älteste Lott.-Comptoir von **Scherek**, Berlin, Leipzigerstr. 97.

Ein geräumiges Zimmer

in der 1. Etage **Graben 25** z. verm.

Wasserstr. 2, im 1 Stock, 3 Stuben, Küche vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Gas- und Wasserleitung.

Wilhelmsstraße 9 ist **ein**

Laden

zu vermiethen. Näheres bei

Jacob Appel.

Ein elegant möbl. Zimmer zu verm. **St. Martin 24**, 3. Etage.

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung ist zu vermiethen **St. Martin Nr. 59.**

Berlinerstr. 29 die 1. Etage incl. Stallung und Remise sofort zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer, 2 Fenster, für 6 Thlr. zu verm. St. Martin 35, 2 Tr. rechts.

Friedrichsstr. 27, 3 Tr., ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern mit Küche wird vom 1. Novbr. oder später zu miethen gesucht, im Parterre, 1. oder 2. Stock. Gefällige Off. erbittet man mit Angabe der Straße, Nummer u. Preis unter **Nr. 1. H. H. Posen II.** (Wallischei) postl. fr.

---

2 junge Leute suchen ein gut möbl. Zimmer pr. 1. November. Offerten **T. M.** postlagernd **Posen.**

National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 38 Thlr. C. Messing. Stettin.



Route Thorn, Bromberg, Posen-Dresden, Chemnitz, Leipzig via Cottbus-Großenhain.

Fahrplan vom 15. October 1875 ab gültig.

von Thorn		7^{21}	Vm.	**Dresden.**	Abf. 9^{30} resp.	10^{5}	Vm.
„ Bromberg		6^{2}	„	von Meißen	„	9^{25}	„
Posen	Abf.	10^{22}	„	„ Leipzig	„	9^{10}	„
Guben	„	2^{10}	Nm.	„ Chemnitz	„	8^{30}	„
Cottbus	„	3^{5}	„	**Großenhain**	Abf.	11^{10}	„
Großenhain	Ank.	4^{43}	„	**Cottbus**	Ank.	12^{50}	Nm.
in Chemnitz	„	12^{0}	„	**Guben**	„	1^{45}	„
„ Leipzig	„	8^{23}	„	**Posen**	„	5^{51}	„
„ Meißen	„	5^{36}	„	in Bromberg	„	10^{3}	„
Dresden	Ank.	5^{46}	„	„ Thorn	„	9^{27}	„

Baugewerkschule zu Wiesbaden.

Von Königl. Regierung konzessionirt.

Das Wintersemester wird am 3. November d. J. mit 4 Kl. eröffnet. Abgehende Schüler erhalten Stellung als Bauführer, Werkmeister 2c. Anmeldungen werden bald erbeten. (H. 62605.)

Alles Nähere mit Programm 2c. bei dem

Direktor **Vogel.**

Douchen-, Bassin- und Wannenbäder

in der früher **Bischoff**'schen **Badeanstalt**, **Mühlenstraße Nr. 39,**

werden von morgen ab dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Abonnements-Billets per Dutzend 6 Mark sind beim **Bademeister** daselbst zu haben.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft,

gewährt jederzeit **unkündbare** und **kündbare Darlehne, bei ländlichen Grundstücken auch hinter Pfandbriefen,** unter **sehr günstigen Bedingungen.**

Nähere Auskunft ertheilt

Die General-Agentur für die Provinz Posen, Bismarckstraße 3. (W. 146.)

W. H. Ortmann.

Landwirthschaftlicher Central-Verein für den Netzedistrikt.

General-Versammlung

Sonnabend den 13. November 1875, Vormittags 11 Uhr, zu Bromberg in Moritz's Hotel.

Tages-Ordnung:

1. Erledigung des Geschäftlichen. — Allgemeine Mittheilungen.
2. Wahl des Schatzmeisters durch die Delegirten an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Oesten.
3. Wahl zweier Abgeordneter zur nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins Posen, behufs Statutenveränderung.
4. Berathung und Feststellung des Etats pro 1876.
5. Petition, betreffend eine Frachttarif-Ermäßigung.
6. Antrag des Vereins Inowrazlaw, die Errichtung einer Landwirthschafts-Schule betr. (Referent Herr Guradze-Czyste.
7. Verwendung von künstlichem Dünger und Drainanlagen im Bezirke des landwirthschaftlichen Centralvereins.
8. Ist es unter den hiesigen landwirthschaftl. Verhältnissen gerathen, die Zufuhr der Pflanzennährstoffe direkt durch künstliche Düngemittel oder indirekt durch Zukauf von Kraftfuttermitteln zu bewirken? (Referent Herr Rahm jun.-Woynowo; Correferent K. Bochmann-Bromberg).
9. Ueber den Stand der bäuerlichen Rindviehzucht im Bezirke des Central-Vereins (Referent Herr Oberamtmann Seer-Nischwitz).
10. Insektenschäden (Referent K. Bochmann-Bromberg).

Am **Sonnabend den 13. November Vormittags 10 Uhr** findet eine Sitzung des weiteren Vorstandes des Central-Vereins statt, zu welcher die Herren Vorsitzenden der Vereine eingeladen werden.

Nach der Versammlung **gemeinschaftliches** Mittagessen. Couverts à 3 Mark.

Freitag den 12. Novbr. Abends 8 Uhr Versammlung bei **Herrmann Krause** in Bromberg, a. Friedrichsplatz, behufs Besprechung über die Nr. 2 und 3 der Tagesordnung, wozu die Herren Delegirten noch besonders eingeladen werden.

Gelegenheits-Kauf.

Ein elegantes rundes 4sitziges Coupé habe ich von einem verstorbenen Wagenbauer käuflich erworben und kann dasselbe Folge dessen 180 Thaler billiger verkaufen als es reellen Werth hat.

E. C. Rother,
Wagen-Fabrikant,
Hummerei 41, Breslau.

Fallsucht

(Epilepsie), Brust- u. Magenkrämpfe beseitigt brieflich durch die seit **1854** bewährte anteleptische Essenz

J. Plaumann Ww.,
Berlin SW.,
Postexped. 19. Krausenstr. Postlag.

Kublinski,

Zahnarzt,
St. Martin 4.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29, neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Schmerzlose Zahnextractionen verm. **Nitro-Oxygen** (Lachgas; Erfahrung von über 600 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.

Zahnarzt **C. Mallachow** jun
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Für eine alte deutsche **Lebens-Versicherung** werden

Acquisiteure

unter günstigen Bedingungen gesucht. Abgegangene **Militärbeamte** erhalten den **Vorzug.** Näheres in **E. Weimanns Annoncen-Expedition, Breslauerstraße Nr. 14.** (W. 164.)

Schulnachricht.

Bis zum 1. November cr. nehme ich wieder neue Schüler auf; dieselben können für Quinta resp. Quarta vorbereitet werden. Anmeldungen werden **Schulstr. 4** entgegengenommen.

Posen, den 4. Oktober 1875.

Zielke,
Rektor und Schulvorsteher.

Musikunterricht

ertheilt
Gürke, Lehrer,
Schrimm.

Mein

Fröbel'scher Kindergarten

zur Aufnahme kleiner Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren, und meine höhere Töchterschule befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz 16

(Müldauer) 1. Etage vorn.

Schulanfang: Montag, den 11. Oktober.

Anmeldungen nimmt entgegen

Friederike Aarons.
Wilhelmsplatz 16

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Zu erfr. St. Martin Nr. 13 im Cigarrenladen.

Neue Tanz-Curse,

verbunden mit **gründlicher Anstandslehre,** beginnen am

Sonnabend, den 6. November.

Einsicht des Lehrplanes, sowie Anmeldungen jeden **Freitag, Sonnabend, Sonntag** und **Montag** Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in meiner Wohnung **St. Martin Nr. 82,** 1 Treppe.

J. Plaesterer,
Balletmeister.

Ich zeige dem Wohllöblichen Publikum an, daß mit dem 1. Oktober d. J. meine für Damen und Herren **Schuh-Niederlage** vom Alten Markt Nr. 64 und meine Wohnung von der Wasserstraße ins Gebäude des Herrn Dr. Koszutzki, St. Martin Nr. 1, das frühere Wiener Hotel, verlegt habe. Jegliche Bestellungen werden schnell und sauber zu angemessenem Preise angefertigt.

J. Przychodzki.

Seit dem 1. Oktober befindet sich mein

Damenfriseur-Geschäft

Friedrichsstraße 3, 1 Treppe.

B. Kube.

Dom. **Emchen** bei Xions verkauft **Obstwildlinge** und **Obstbäume** der edelsten Sorten, **Weißdorn-Pflanzen** zu Hecken-Anlagen, u. **Akazien-Pflanzen** zu mäßigen Preisen.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von **RUDOLF MOSSE, Berlin,**

mit **Filialen** in **Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich,** und **Agenturen** in **allen bedeutenden Städten Europas,**

in Posen bei den Herren G. Fritsch & Co., Mühlenstraße Nr. 40,

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die **„Posener Zeitung“**, die **„Vossische Zeitung“**, das **„Berliner Tageblatt“**, die **„Post“**, die **„Kreuzzeitung“**, den **„Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger“**, **„Militär-Wochenblatt“**, **„Neue Volkszeitung“**, **„Gerichtszeitung“**, **„Germania“**, den **„Kladderadatsch“**, **„Münchener Fliegende Blätter“** 2c. 2c.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. **Zeitungs Kataloge** gratis verabfolgt.

Dresch-Maschinen

nach neuem Stiftensystem in anerkannt unübertreffl. Construction und Ausführung, wovon schon über 22,000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu **bedeutend ermäßigten Preisen** franco Bahnfracht

für Hand- und Göpelbetrieb.

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Geschäfts-Eröffnung.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die höfliche Anzeige, daß wir hierselbst ein

Colonial-Waaren-, Agentur- und Commissions-Geschäft

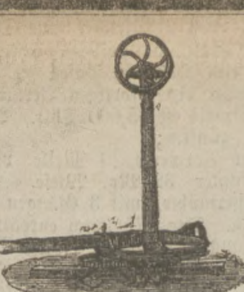
eröffnet haben.

Wir empfehlen unser Unternehmen gütigem Wohlwollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Klein & Telemann.

Breslau, den 1. October 1875.



Eine der größten Fabriken landw Maschinen sucht für ihre Fabrikate

große Geschäftshäuser,

welche auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten übernehmen.

Offerten unter Chiffre

F. S.

besorgt die Expedition d. Zeitung.

Central-Annoncen-Bureau

der deutschen und ausländischen Zeitungen

von

G. L. Daube & Comp.

Tägliche directe Beförderung aller Arten von Anzeigen an sämmtliche Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Coursbücher 2c. der Welt.

Bureau: Posen, Markt 48,

ferner in Amsterdam, Antwerpen, Berlin, Breslau, Carlsruhe, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Paris, Stuttgart, Wien 2c.

Haupt-Inseratenannahme-Bureau der Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube!



Alleinige Vertreter

der bedeutenderen

Niederländischen und Italienischen Journale.

Prompte, discrete und billigste Bedienung.

Unparteiische Auswahl der für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Insertionsorgane.

Zeitungscataloge (gratis) und Kostenvoranschläge den verehrl. **Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten** angelegentlichst empfohlen.



Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Fuhrwerksbesitzer niedergelassen habe und empfehle meine Gespanne zu Spazier-, Reise und Luftfahrten.

Hochachtungsvoll

Beier,
Gr. Ritterstr. Nr. 1, 2 Stock.

Harlemer Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Lilien** 2c. offeriren in gesunden und starken Exemplaren billigst

Scholz & Schnabel,
Breslau,
Samenhandlung, Altbüßerstr. 6.

Speise-Kartoffeln

bester Qualität empfiehlt billigst

H. Gottwald
in Schwersenz.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

H. Hummel,
Breslauerstr. Nr. 9.

Brennmais

offerirt billigst (W. 159.)

S. A. Krueger.

Ein schwarzbr. **Wallach,** fehlerfrei, militärfromm, 5 Zoll, sehr ausdauernd, ist billig zu verk. Bäckerstr. 10 zu erfr.

V.

Zuchtvieh-Auktion

zu Milewken bei Neuenburg, Westpreußen am **Sonnabend, den 6. November cr.,** von 12 Uhr an, über 30 Amsterdamer Bullen und Färsen, letztere theils tragend, theils frischmilchend und incl. Kalb, ferner 30 engl. Eber und Sauen.

Minimalpreise zeitgemäß. Verzeichniß auf Wunsch. Abholung Bahnhof Czerwinsk.

Fournier.



Dom. **Bliżyce** bei **Kiszkowo** verkauft **wollreiche Merino-Kammwollböcke** zu mäßigen Preisen.

Ein gut erhaltener Flügel steht billig zum Verkauf Wilhelmsstr. Nr. 8.

Lungenhusten oder Magenhusten — beiden wird abgeholfen.

Dr. Sporer in Abbazia hat — wie er an den Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, schreibt — den Lungenhusten seiner Tochter durch das Malzextrakt von Joh. Hoff geheilt. — Ihre Malzpräparate, darunter die Malzbonbons, haben meine Mutter von Ihrem schrecklichen Magenübel befreit und so, daß sie ohne dieselben nicht mehr leben kann. A. Wille in Havelberg.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Pleßner**, Markt; **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56; in **Schrimm** bei den Herren Caßriel u. Comp.; in **Wongrowitz** bei Herrn Hermann Ziegel; in **Pinne** bei Herrn A. Borchard; in **Gnesen** bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Berliner Flora-Lotterie.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern und unter Aufsicht der Königlichen Staats-Regierung, konzessionirt für die ganze Monarchie.

Jedes Loos gewinnt. — Ziehung vor Weihnachten d. J.

Preis 3 Mark pro Loos.

Hauptgewinne im Werthe von **je 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 a 3000, 10 a 1500 Mark, 27,315** Gewinne im Werthe von je **600—3 Mark**.

Alles Nähere die Prospekte.

Die General-Agentur für Posen habe ich der

Filiale Leopold Weiss (S. Litthauer), Wilhelmsstraße 17,

übertragen, welcher **Haupt- und Spezial-Agenturen** errichtet und Loose, Prospekte, Plakate stets vorräthig hält.

Der General-Debiteur.

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin.

Zur **Feld-** und **Wiesendüngung** halten wir unsere

präparirten Kali-Dünge-Mittel*

(mit garantirtem Kaligehalt)

bestens empfohlen; ferner offeriren

Leopoldshaller Kainit

(Rohprodukte aus hiesigem Salzwerke)

bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr. per Centner).

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.

* Spezial-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung versenden franco.



Montag den 18. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Die

Societät Berl. Möbel-Tischler

hält Lager ihrer eigenen **gediegenen** Arbeiten in einfacher wie eleganter Ausführung und versendet nach außerhalb **ganze Wirthschafts-Einrichtungen** sowie einzelne Stücke nach Zeichnungen.

Gute Verpackung wird zugesichert.

Volle Garantie und **billige**, feste Fabrikpreise. Preis-Courant und Kostenanschläge werden auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Verkaufslager: **Berlin, Jerusalemerstr. 1.**

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig **wirklich dunstfrei, sparsam** und **gefahrlos**, haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

In Posen nur allein zu haben bei

August Klug, Wilhelmsplatz 4.

Zwei junge Damen oder Schülerinnen finden vollständige Pension bei **E. Lehmann**, Sapiehaplatz Nr. 2.

200 fette Schafe, darunter **90 Hammel**, hat zum Verkauf **Dom. Sieroslaw**, Bahnstation **Dombrówka**.

Dom. **Krzyżowsadowa** bei Sobotka hat **100 fette Hammel** zum Verkaufe.

Von heute an versende ich wieder

Muster

aller Arten Kleiderstoffe überall hin umgehend **gratis und franco** auch von zurückgesetzten Stoffen in glatt, gestreift und karrirt, wovon einige Tausend Stück die

Berliner Elle mit 5 Sgr.

verkauft werden.

Ich habe seit Gründung meines Geschäfts alljährlich Hunderte von Briefen erhalten, worin meine Kunden ihre Zufriedenheit mit Preis und Güte der von mir empfangenen Stoffe, aussprechen und gebe die Versicherung, auch ferner jeden Wunsch der geehrten Auftraggeber zu erfüllen.

Heinrich Hoffmann, Berlin S. W., Beuthstraße 2.

Hochfeine **Rock-, Hosen-** und **Paletot-Stoffe auffallend billig**, ferner einige hundert **Tuchreste** unter Fabrikpreisen

Herrmann Samuel, Krämerstraße vis-à-vis der Moral'schen Destillation.

Magasin s. f. Modes Parisiennes, Gr. Ritterstraße 9, **parterre**, im Hause des Herrn Dr. Samter.

Pariser Winterhüte, Federn und Blumen in größter Auswahl. Um gütige Aufträge bittet

Sophie v. Zaremba.

Leopold Basch, Markt Nr. 57.

Spezialmagazin für Damenputz.

Sämmtliche Neuheiten die für die diesjährige Herbst- und Wintersaison in **Sammet-** u. **Filzhüten**, garnirt und ungarnirt, erschienen sind, empfehle ich hierdurch in größter Auswahl.

Putzmacherinnen empfangen, wie bisher, im Detail Engros-Preise.

Damentuchkleider, Regenmäntel in Velour und Köper in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 Thlr. an. Muster franko.

R. Nawetzky, Sommerfeld i./L.

In Klein-Kreutsch b. Poln. Lissa ist ein Dampfapparat, sowie die ganze Brennerei-Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ein eichener Kleiderspind, mit Doppelthüren und zum Auseinandernehmen, ist billig zu verkaufen St. Lazarus 13.

Eine gute **Violine** nebst Kasten ist billig zu kaufen. Zu erfragen Wallischei 16 beim Wirth.

Mogilno, im September 1875.

Der Unterzeichnete hat auf Lager: Coleman's Patent-Kultivatoren; Häckselmaschinen zu Hand- und Göpelbetrieb; Dreschmaschine und vierspänniger Göpel; Viehwage; künstliche Dünger &c. &c.

und empfiehlt sich zur Beschaffung aller landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften von den renommirtesten Fabriken.

Dampfdreschmaschinen zu vermiethen.

J. Beuth.

Alte Kachelöfen sind sofort zu verkaufen Markt 55 im Eisenladen.

Berlin S., Prinzenstraße 75.

Das literarische Bureau

liefert unter strengster Diskretion schriftstellerische Arbeiten jeder Art.

Gelegenheits-Dichtungen

werden durch namhafte Literaten angefertigt.

Berlin S., Prinzenstraße 75.

J. Lindner's Baum- und Gehölz-Schulen

in **Zirlau** bei **Freiburg** in Schlesien offerirt 80 bis 100,000 Stück 2jährige **Akazien** von 5—6 Fuß Höhe, 100,000 Stück 1jährige **Akazien** von 2—3 Fuß Höhe, **Allee-** und **Promenaden-Bäume**, jedes beliebige Quantum: als **Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Ebereschen** und **Kugel-Akazien**, sowie **Obstbäume, Gehölze** und **Heckensträucher** jeder Art.

Kataloge auf Verlangen franco. (H. 23,148.

Wichtig für Herren!!

Bei der jetzigen naßkalten Witterung empfehle mein großes Lager **Tricotagen**, als Unterbeinkleider, Jacken und Hemden, sowie alle zur **Herren-Garderobe** gehörigen Artikel zu billigsten Preisen.

Mylius' Hôtel. **C. Ehlert.**



Bau-Tischlerei — **Möbel- und Sarg-Fabrik**

von **A. Bittmann**, Posen, St. Martin Nr. 13.

empfiehlt sein großes Lager **Metall- und Holzsärge**, in allen Größen und Formen unter Garantie und zu soliden Preisen.

Anzeige.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Geschäftsfreunde der Provinz Posen ein Bureau in **Posen, Wilhelmsplatz 2**, errichtet und mit der Leitung desselben Herrn Ingenieur **Röhrs** betraut habe.

Man beliebe sich vorkommenden Falls des Raths und der Hilfe des Genannten zu bedienen.

Hochachtend

H. Paucksch, Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei u. Dampfkessel-Fabrik zu **Landsberg a. W.**

Briefadresse: Bureau **H. Paucksch** in Posen, Wilhelmsplatz 2.

Telegrammadresse: Bureau **Paucksch, Posen.**

Jagdgewehre

in den **neuesten Systemen**, sowie **Jagdartikel** und **Munition** empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen

Paul Mosslers, Gewehr- und Munitions-Fabrik, Breslau, Junkernstr. 27, im grünen Adler (Ecke Schweidnitzerstr.)

Lefaucheux-Patronen, à 100 Stück = 2 Mark 25 Pfennige.



Grünberger Kur- und Tafeltrauben

versende wie f. läng. Jahren auch d. J. in **vorzügl. u. ausgez. Frucht** bei guter Packung d. Brutto-Pfd. 30 Pf. — 10 Pfd. = 3 M. — a. Wunsch Curanweisung gratis. **Wallnüsse, Mus** &c. bei guter Qual. auf's billigste.

Grünberg, Schles. (H. 23167)

Heinr. Kleint.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Schiff	Datum	nach
Braunschweig	20. Octbr.	Baltimore
Neckar	23. Octbr.	Newyork
Mosel	30. Octbr.	Newyork
Ohio	3. Novbr.	Baltimore
Deutschland	6. Novbr.	Newyork
Salier	13. Novbr.	Newyork
Leipzig	17. Novbr.	Baltimore
Hermann	20. Novbr.	Newyork
Oder	27. Novbr.	Newyork
America	4. Decbr.	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Rmk., zweite Cajüte **300** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana**

D. **Hannover** 17. November.

Passage-Preise: Cajüte **630** Rmk., Zwischendeck **150** Rmk.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Für Herren,

welche sich selbst rasiren, empfehle meine rühmlichst anerkannten **Chines. Streichriemen** (vierseitig); klingend hohl geschliffene **Rasirmesser**, sowie sämmtliche Rasirutensilien unter Garantie.

Fabrik und Lager, Berlin, Taubenstraße 39.

C. Zimmer, Hoflieferant.

Jagd-Gewehre

Jos. Offermann in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, Prämiirt Bromberg 1868, Königsberg 1869, empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache	von Thlr. 3	an,
Doppelte	" " 9	6⅔ "
" echt Damast		
u. Patent	" " 11	"
Lefaucheur &c.	" " 18—200.	

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Von den prämiirten bestkonstruirten englischen **Drehrollen** ist wieder ein Posten eingetroffen und auf Lager Schloßstraße Nr. 83.

Vor Nachahmung wird gewarnt.



Gegen die Krankheiten des Halses, der Lunge, Störungen des Nervensystems u. Magenleiden empfehlen sich als vorzüglichsten, sicher u. radikal wirkendes Heilmittel die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate der Adler-Apotheke in Paderborn, welche nach den Originalrezepten dieses Arztes ächt und unverfälscht hergestellt werden. Die verschiedenen Coca-Pillen, Coca-Spiritus und Coca-Liqueur (Pillen No. I bei Hals- u. Lungenleiden, Nr. II bei Magenleiden, Nr. III bei Nervenanomalien u. Schwächezuständen, Nr. IV bei Hämorrhoiden, der Coca-Spiritus und Liqueur als Unterstützungskur) kosten pr. Schachtel oder Flasche 3 Mark und sind zu beziehen in den meisten Apotheken: in **Berlin** bei Gebr. Gehrig, Hoflief. u. Apoth., Charlottenstrasse 14, sowie in der Reichsadlerapoth., Grosse Frankfurterstrasse 132.

Die Gebrauchsanweisung besagt das Nähere.

Keine Marktschreierei! sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius**.

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. (H. 03533) **Dr. L.**



selbst wenn rettungslos darniederliegend, find. **sichere Heilung** durch d. 520 Seit. st. **berühmte** Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode**. — Dasselbe wird für 1 Mark in Briefmarken franco versandt. — Vorräthig in **Leipzig** frco. versandt. — Tausende, welche die Heilmethode befolgten, fanden dadurch ihre Gesundheit wieder. Diese Schrift dürfte in keiner Familie fehlen.

Vorräthig bei **J. J. Heine**, Buchhandl., **Posen**.

Engl. criyst. Soda in Orig., à Ctr. 7 Mark 90 Pf.,

Malz-Syrop, gelb, in Orig., à Ctr. 18 Mark 75 Pf.,

Malz-Syrop, krystallweiß, in Orig., à Ctr. 20 M. 50 Pf.,

Hirschhornsalz in Blechbüchsen v. 20—30 Pfd. à Pfd. 85 Pf., täglich frische **Pfundhefe**, à 50—55 Pf. pr. Pfd. offeriren

Krug & Fabricius.

Avis für Bauherren.

Spiegelberg, Hager & Co.

General-Unternehmer für Bauausführungen,
Hauptbureau Berlin, Schützenstr. 17,
Filiale Posen, Wasserstr. 1,

übernehmen:

1) die Ausführung von **Bauten aller Art** auf dem für jeden Bauherrn **bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen** pro Quadratmeter bebaute Fläche.

Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.

2) **Anfertigung** aller einschläglichen **Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizei-Zeichnungen, Taxationen etc.**

3) Parzellirungen von größeren Komplexen, sowie die dazu nothwendige **General-Vertretung.** Information und fachmännischer Rath gratis in den Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.



Neueste erfundene Heilmethode
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender
für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Weintrauben-Versand.

Kur- und Tafel-Trauben, per Pfd. 40 Pf., sowie alle Arten Obst billigst zu beziehen von der Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt
Fr. Wagner,
Dürkheim a. H.



Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis),

in diesem Jahre so vorzüglich wie selten; 10 Pfund Brutto incl. Verpackung und Porto 3 Mark 50 Pfg., versendet gegen franco Einsendung des Betrages

Ludwig Stern,
Grünberg i. Schl.



In einer anständigen Familie finden zwei junge Herren Wohnung nebst vollständiger Pension bei **solidem Preise.** Gr. Gerberstr. 6 (Eingang Allerheiligenstr.), 1 Tr. rechts.

Gesucht wird bei vier Mädels im Alter von 7—11 Jahren eine geprüfte, erfahrene evangelische **Erzieherin**, die gleichzeitig musikalisch ist.

Antrittszeit vom 1. Januar 1876.

Meldungen nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter der Chiff. R. N. entgegen.

Es wird sofort von einer christlichen Familie eine ältere erfahrene Kindergärtnerin oder Bonne gesucht, die die geistige und leibliche Pflege von drei Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren übernehmen kann, auch auf Wunsch die Hausfrau in der Wirthschaft unterstützt. Offerten bittet man unter Chiffre **A. X.** in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

Einen tüchtigen Mergelkalkbrenner sucht
Dom. Schokken.

Dominium **Góra** sucht zum 1. Januar einen energischen **Hofbeamten,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Gehalt 360 Mark.

Fernen einen zuverlässigen, verheiratheten **Waldwärter.** Gehalt nach Uebereinkunft.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse sub Adresse Oberinspektor **Fischer-Góra** einsenden resp. sich persönlich vorstellen.

Reisekosten werden nicht vergütigt.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern i. der 3 Et. zu vermiethen
Breslauerstraße 9.

Zu vermiethen 1 oder 2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, bald oder zum 1. Nov. Langestraße 14, II.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut nnd Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt Preis a Flasche 4 Mark 50 Pf. Zu haben in allen grösseren Parfümerie- und Friseur-Handlungen.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur in Posen.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Wasserstr. 2, 2. Et.

Neust. Markt 6 ist eine Jungges.-W. v. 2 St. part. z. v. Näh. Königsstr. 21.

Logis für Herren Bäckerstraße Nr. 11, ersten Stock rechts.

Ein unverh. deutscher Hofbeamter, der mit der Buchführung vertraut ist, findet zum 1. Januar k. Js. Stellung auf dem

Dom. Modrze bei Stenschewo.

Einen unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Gärtner**, der auch zugleich die Hofwirthschaft mit übernimmt, sucht zum 1. Januar bei einem Gehalte von 270 Mark und Tantieme das **Dom. Przysieka** bei Kletzko. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein **Unterbrenner**, tüchtiger Mälzer, wie auch **Brennknechte**, finden Arbeit in der Brennerei in

Jankowice bei Tarnowo.

Gesucht wird ein **Wirthschaftsbeamter,** welcher im Stande ist, die Oekonomie einer größeren Besitzung mit mehreren Vorwerken zu leiten.

Kenntniß der polnischen Sprache und Stellung von Kaution nöthig.

Meldungen nebst Abschriften der sämmtlichen bisherigen Zeugnisse und kurzem Lebenslauf unter **R. Z. 24 postlag. Landsberg a. d. W.**

Nicht konvenir. Meldungen werden vernichtet, aber „**Nichts**" zurückgesandt.

Tüchtige
Rockarbeiter
finden Beschäftigung bei
W. Tonmann.

Tüchtige
Putzarbeiterinnen
finden Engagement bei
S. Schott.

Junge Mädchen,
welche sich dem Putzfache widmen wollen, werden engagirt bei
S. Schott, Wasserstr. 1,
Putz- u. Konfektionsgeschäft.

Einen Lehrling
sucht
die Cigarren-Handlung
H. Ruth.
Breslauerstraße 29.

Tüchtige Schneidergesellen sucht für dauernde Beschäftigung sofort

C. Ehlert,
Mylius Hotel.

Einen Lehrling sucht
H. Wolkowitz,
Konditorei, Wilhelmspl. 12.

Mädchen zum Tabakseinschlagen werden gesucht Große Gerberstraße 33.

Strohhutnäherinnen u. Lehrmädchen, auch für Putz. sucht **Hahn's** Strohhutfabrik, Wasserstraße 14.

Eine tüchtige **Kinderfrau** findet sofort Stellung bei
H. Engelmann, Photograph.

Ein gewandter, gut empfohlener Reisender (Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht) wird für eine Tabak- und Cigarrenfabrik gesucht.

Offerten unter **N. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht!
Eine zuverlässige Bedienungsfrau von sofort Neustädtischer Markt Nr. 1, 1 Treppe rechts.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Luft hat die Messerschmiede- und Instrumenten-Profession zu erlernen, findet sofort ein gutes Unterkommen.
P. Sauermann, Thorstr. 10a.

Die Hausknechtstelle für Grundstücke Berlinerstr. 22/23 ist 1. November zu besetzen. Näheres bei Gebr. Buttermilch.

Zwei geübte Schreiber
können sich im Bureau des Rechts-Anwalts **Dockhorn** melden.

Die Handlung **Krug & Fabricius** in **Posen** sucht sofort 2 Lehrlinge mit den nöthigen Schulkenntnissen, deutsch und polnisch sprechend.

In meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft kann sofort ein der polnischen Sprache mächtiger, tüchtiger Verkäufer bei gutem Gehalt eintreten.
D. Davidsohn, Gniewkowo

Für Thorn werden zum sofortigen Antritt gesucht 2 tüchtige junge Leute (protestantisch) für ein Wäscheconfection- und Leinen-Geschäft 2 dergl. für ein Tuchgeschäft. Adressen mit Angabe der Thätigkeit unter K. 159 bef. d. Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Ein Commis,
routinirter Comptoirist, wird für ein Brelauer Kolonialwaaren-Geschäft en gros gesucht. Adr. **T. F. L.** postl. **Breslau frco.**

Töpfergesellen,
gute Ofensetzer, auch Kachel- u. Simsmacher, sowie einen Scheibenarbeiter auf Blumentöpfe, finden dauernde Beschäftigung bei Zahlung der höchsten Preise sowie Reiseentschädigung in der Ofenfabrik von
R. Kutsch
i. Kreuzburg O./S.

Ein nüchterner, militärfreier, unverh. **Förster,** jung und stark, beider Landessprachen mächtig, dazu auch ein geübter **Schütze,** wünscht zum 1. Jan. k. J. eine ähnliche Stellung unter Angabe **B. N. M.** postl. **Kikowo.**
Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Eine junge tüchtige
Wirthschafterin
sucht p. sofort oder 1. Nov. Stellung.
Gef. Offerten werden unter **A. R.** in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter, bestens empfohlener
Wirthschaftsbeamter
sucht baldigst Stell. Auskunft giebt Hr. Hotelbes. **Mylius.**

Ein junger Mann, seit 6 Jahr im **Getreide- und Produktengeschäft** thätig, sucht gestützt auf beste Referenzen anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub Chiffre **D. L. 21** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein praktischer **Kunstgärtner,** unverheirathet, 50 Jahr alt, sucht Stellung.
Carl Fanselau
Schützenstraße Nr. 20.

Ein Brennerei-beamter,

27 Jahre alt, unverheirathet, der m. **Dampfmaschinenbetrieb** und **allen Neuerungen der Spiritus-Fabrikation** vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Referenzen, **bald oder per 1. November cr.** Stellung in einer größeren Kartoffel- oder Getreidebrennerei.

Auch ist derselbe in der Bereitung von Preßhefen firm. Gefl. Adressen beliebe man unter der Chiffre **H. 23163** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** einzusenden.

Ein junges Mädchen, welches deutsch u. polnisch spricht u. schreibt, sucht Stellung als Verkäuferin. Offert erb. **M. G. 3** Exp. d. Ztg.

---

75 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den jetzigen Aufenthalts-Ort des Kochs und Gärtners zugleich **Wladislaus Wisniewski** so angiebt, daß derselbe durch die Behörden verhaftet werden kann. Derselbe, ein russischer Deserteur, spricht polnisch mit lithauer Akzent — ist 25 Jahre alt — von kleiner Statur — schwarzer Bartwuchs — wird bereits durch das Königliche Kreis-Gericht Trzemeszno steckbrieflich verfolgt.

A. Kiszewski, Trzemeszno.

Posener Bürgerverein.
Monatsversammlung
am Dienstag, den 19. Oktbr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des **Hotel de Saxe.**

Tagesordnung: **Vortrag und Besprechung über die projektirte neue Bauordnung für die Stadt Posen.**

Es wird auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes besonders aufmerksam gemacht, und werden auch Nichtmitglieder, besonders Sachverständige, freundlichst zu obiger Versammlung eingeladen.

(W. 164.) **Der Vorstand.**



Posener Landwehrverein

Montag, den 18. Oktober, Abends 7½ Uhr in **Lambert's** Konzert-Saal:

Feier des Geburtsfestes Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen

Nur mit der Vereinsbinde versehene Kameraden und deren Familien haben freien Eintritt. Die Herren Ehrenmitglieder und Offiziere des Vereins werden hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Picht mit Hrn. Ernst Berndt (Berlin). Frl. Malvine Rathe mit Hrn S. Herz (Grünberg i. Schl. — Berlin). Frl. Magdalene Werner mit Hrn. Schul-Inspektor Karl Hoppe (Roga b. Friedland i. M — Dessau). Frl Agnes Steffen mit Hrn. Gutsbesitzer Ernst Sänger (Tiefensee—Seedorf). Frl. Elisabeth Schmidt mit Hrn. cand rev. minist Alfred Horn (Kiewe i. M. — Schönberg i. M.). Frl. Emmy Lorenz mit Hrn. Buchhändler H. Hermann (Lauterberg a. H.—Leipzig). Frl. Elisabeth Rutschmann mit Hrn. Paul Kniesche (Finsterwalde).

Verehelicht: Herr August Tönse mit Frl. Elise Sauhrada (Berlin). Hr. Hauptmann Keyler mit Frl. Gertrud Firnhaber (Berlin). Herr Prem.-Lieut. Curt v. Borcke mit Frl. Tony Klatte (Wernrode b. Nordhausen). Hr. Emil v. Stojentin mit Frl. Editha v. Flemming (Berlin). Hr. Kollaborator Ernst Haack mit Frl. Charlotte Sander (Ratzeburg — Gr. Varchow, Mecklenburg). Herr Major Goßlar mit Frl. Marie Niak (Liegnitz). Herr Hauptmann Robert Puscher mit Frl. Tony Jordan (Dessau). Herr Diakonus Gotthold Schleich mit Frl. Friederike Wagner (Köstritz — Wallmow N.-M.). Herr Kreisrichter Richard Grabau mit Frl. Anna Blumenthal (Magdeburg). Hr. Paul Schwerin mit Frl. Antonie Freudenberg (Berlin). Ev. Pred. Ad. Thomas in Musatine State Jowa mit Frl. Kar. Naumberg in Wapakoneta.

Geboren: Ein Sohn den Herren Max Barschall in Berlin, Eduard Salingré in Berlin, Stabsarzt Dr. Schulz in Cöslin, Rittergutsbes. v. Aulock in Bargen, Ferd. Meyer in Berlin. — Eine Tochter den Herren Gust. Wundram in Charlottenburg, Regierungs-Assessor v. Gruben in Bromberg. Hauptmann Koeppel in Neisse, Bergw.-Dir. Foitzik in Rüdersdorf b. Berlin.

Gestorben: Fuhrherr Lorenz in Berlin. Erbscholtiseibes. Fr. Vogel in Kuschlau. Hr Paul Modrach in Berlin. Hrn. Aug. Simson Tochter Helene in Berlin. Frau Bertha Sachs, geb. Schwabe, in Berlin. Frl. Marg. Bredo in Berlin. Tapezierer Albert Schmidt in Berlin. Pianist Rudolf Dobritzsch Sohn Walter in Berlin. Frau Emilie Rauch, geb Haase, in Berlin. Herr Alex. Sckerl in Charlottenburg. Julie Verdens, geb. Hanewald, in Quedlinburg. Kantor emer. Friedr. Trost in Geinrode. Fr. Agnes v. Hochwächter, geb. Nering Bögel in Haus Fürstenberg b. Xanten. Rittgutsbes. Karl v Britzke auf Viesen in Berlin. Oberst-Lt. a. D. K. G. Blumenthal in Sagan. Frau Hauptm. Aug. v. Negelein, geb. v. Zülow, in Knorrendorf in Mecklenburg. Hr. Wilhelm Schwartz in Berlin. Fr. Ida Krause, geb. Dannroth in Potsdam. Hr. Isidor Wolff in Tütz. Kanzleirath a. D. V. Barthelme in Berlin. Fr. Wilhelmine Koppe, geb. Düntzel in Berlin. Steuereinnehmer Keller Tochter Anna in Guben. Kreisgerichtsrath a. D. und Bürgermeister H. A. Müller in Köslin. Frl. Agnes Ebel in Frankfurt a. O. Frau Helene Meister, geb. Heudtlaß in Jeßnitz t. d. Lausitz. Gymn.-Konr. a. D. Gustav Fehmer in Zeitz. Reg.-Feldmesser B. Wulfleff in Baruth. Frau Reg.-Rath Jonas in Münster Sattlermeister Eduard Kummer in Schurgast. Commissionär Johann Kühn in Berlin. Hr. Robert Richtsteig auf Neugabel Frl. Amalie Schubert in Tarnowitz. Aug. v Raabe in Dreidorf. Stabsarzt d. Landw. Dr. Austensen in Görzke. Verw. Fr. Ob.-Fin.-Rath Ida v. Mittnacht, geb. v. Seybothen, in Stuttgart. Bäckermeister Joh. Michael Theuerling in Brieg. Fräul. Agnes v. Kracht in Berlin. Frau Bäckermeister Anna Rosina Reimwald, geb. Horn, in Ottendorf. Frl. Karol. Wiesener in Wolgast.

Für die Abendstunden sucht ein junger Mann Beschäftigung in der Buchführung und Correspondenz. Adr. **A. Z. 85** postlagernd hier.



Drei Fohlen, und zwar 2 Fuchsstuten und 1 brauner Wallach haben sich am 7. c. aus dem **Dom. Swinary** bei Kletzko verlaufen. Sollte Jemand von dem Verbleib derselben etwas wissen, wird derselbe höflichst ersucht, das obenerwähnte Dominium davon in Kenntniß setzen zu wollen.

Handwerker-Verein.

Der angekündigte **Vortrag** des Herrn **Röstel** kann wegen anderweiter Benutzung des Saales am 18. d. **nicht** gehalten werden.

Interims-Theater in Posen.

Sonntag den 17. October:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Kind. Musik von C. M. v. Weber.
Die Wolfsschlucht im 2. Akt ist von dem Regisseur Hrn. Frey arrangirt.

Montag den 18. October:
Zur Feier des Geburtstages Seiner K. K. Hoheit des Kronprinzen:
Zum ersten Male:
Die Wacht am Rhein.
Dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Oskar Elsner.
Hierauf:
1740.
Historisches Lustspiel in 4 Akten von Herrmann Hersch.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Drei Paar Stiefeln. — Monsieur Herkules. — Lott' ist todt.**

Montag: **Das Sonntagsräuschchen. — Nur nicht heirathen. — Sachsen in Preußen.**

Die Direction.

Bazar-Saal.
Donnerstag, den 28. Oktober 1875,
Abends 7½ Uhr.
CONCERT,
gegeben von
Georg Henschel
unter Mitwirkung des Kapellmeisters Herrn
L. A. Köhler.

Zum Vortrage kommen: **Arien** von **Händel** und **Mendelssohn; Lieder** von **Beethoven, Brahms, Chopin, Henschel** ꝛc.

Das vollständige Programm bringen die Zeitungen.

Billets zu nummerirten **Sitzplätzen** a **3 M., Stehplätze** a **2 M.** sind von heute ab zu haben in der **Königl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Holsteiner und Natives-Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Von **Montag den 18. Oktober** an: **Jeden Montag** und **Donnerstag:**
Frische Flaki.
Dienstags: Wurstabendbrot, Mittwochs: Wellfleisch. Freitags und **Sonntags: Sauerbraten. Sonnabends: Eisbeine,**
wozu ergebenst einladet (W. 165)
Fr. Meyer,
Bergstraße 14, **Berghalle.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.